PT 1749
.S3

SCHELMENZUNFT

MURNER

Digitized by Google

2027.
Thomas Murner.

Thomas Murners

der heil. Schrift und beider Rechte Doctors

Schelmenzunft,

aufs neue
mit Erläuterungen
herausgegeben.

von G. E. Waldau,
Prediger zu Nürnberg.

Halle,
bey Johann Jacob Gebauer,
1788.

564566

PT 1749
.S3

INDIANA UNIVERSITY LIBRARY

Digitized by Google

3/18/52

Vorrede des Editors.

Ueberflüſſig wäre es, viel von dem Verfaſſer des hier gelieferten Werkchens, der 1475 zu Straßburg gebohren worden und ungefähr um 1536 allda geſtorben, anzuführen. Man kennt ihn aus G. E. **Waldau** zu Nürnberg 1775 in 8. auf ſieben Bogen edirten **Nachrichten von Thomas Murners Leben und Schriften**, aus welchen H. D. J. ſein **Etwas** über **Murners Leben und Schriften** im deutſchen Muſeum v. Jahr 1779. St. VI. S. 527. f. gezogen, und zu welchen vor Kurzem Herr Schaffer **Panzer** in

den Annalen der ältern deutſchen Litteratur S. 347 f. eine kleine Nachleſe geliefert hat. Murner verdient allerdings einen anſehnlichen Platz unter den beſſern teutſchen Dichtern, die zu Ende des funfzehnten und in den erſtern Dekaden des ſechszehnten Jahrhunderts lebten, und die man heut zu Tage beinahe ganz verkennt. Seine Dichtereyen verrathen wahres poetiſches Talent, Witz, Scharfſinn und Gelehrſamkeit, ſind aber freilich öfters ſehr muthwillig, manchmal auch, wenigſtens in einzelnen Ausdrücken, unfläthig. Doch das muß auf Rechnung ſeiner Zeiten geſchrieben werden. — Die Thoren ſeines Zeitalters hatten an ihm, ſo wie an **Sebaſtian Brand** und **Johann Geyler von Kayſersberg**, mit denen ich ihn in Eine Reihe ſetze, einen unverſöhnlichen Feind, der ſie bis aufs Blut geißelte, keines Standes ſchonte, und hauptſächlich die verdorbenen Sitten des geiſtlichen Standes, die ihm als Mitgliede deſſelben zuverläſſig bekandt

kandt waren, durch brennende Mittel zu verbeſſern ſuchte. Da er in ſeinen Gedichten die herrſchenden Sitten, Gewohnheiten und Mißbräuche ſeiner Zeitgenoſſen zum Gegenſtand nahm: ſo wird gegenwärtiges ſatyriſche Werkchen als Charakteriſtik des damaligen Zeitalters den Freunden des Alterthums, und als Probe der damaligen Poeſie den Kennern und Liebhabern der teutſchen Sprache und Dichtkunſt nicht unwillkommen ſeyn.

Was die **Schelmenzunft**, die itzt aufs neue in Umlauf geſetzet werden ſoll, betrifft, ſo giebt von ihrem Inhalt, ſo wie von den verſchiedenen Ausgaben und von der lateiniſchen und holländiſchen Ueberſetzung derſelben **Waldau** in der angeführten Schrift S. 63—67, und **Panzer** l. c. S. 360. genaue Nachricht. Gegenwärtiger Abdruck iſt von der zweiten Ausgabe, welche um viel vermehrter iſt als die erſte von 1512, getreu copirt. Dieſe zweite Ausgabe in

Quart hat folgenden in Zierleiſten eingefaßten, roth gedruckten Titel:

Schelmenzunfft

Anzaigung alles Weltleuffigen mutwillens, ſchalckaiten vñ bůbereyen dieſer Zeit Durch den hochgeleerten herren Doctor Thoman Murner von Straßburg, ſchimpflichen erdichtet, und zu Franckfurt an dem Mån mit ernſtlichem fürnemen geprediget *).

Beynahe jede Rubrik iſt mit einem Holzſchnitte verſehen, welcher die halbe Seite einnimmt. Der Text iſt zu beiden Seiten mit Zierleiſten eingefaßt. Die Blätterzahlen fehlen, die Bögen aber ſind ſignirt. Das Ganze beträgt 9 Bogen und

3 Blät-

*) Ueber ſolche Sujets das Volk von der Kanzel unterhalten, war damals nichts ungewöhnliches. Selbſt der berühmte Johann Geiler von Kaiſersberg hat bey ſeinen Predigten 1498. zu Straßburg Sebaſtian Brands Narrenſchiff zum Grund gelegt. Sie ſind 1520. daſelbſt in folio gedruckt worden. S. Panzern l. c. S. 434.

3 Blätter. Auf dem leztern ſteht folgendes:

Von Doctor Murner iſt die Zunfft
Zu Franckfurt predigt mit vernunft.
Entlich getruckt, auch corrigiert
Zu Augſpurg, vnd mit fleiß volfiert
Durch Silvanum Othmar fürwar
Im fünffzen hundert vnd xiij jar
Bey ſant Vrſula an dem Lech
Got vnſer mißthat nymer rech.
Got ſey Lob.

Man findet in dieſer Schrift manche veraltete Wörter, die im funfzehnten und zu Anfang des ſechszehnten Jahrhunderts gebräuchlich geweſen. Bey Erklärung derſelben habe ich mich zur Erſparung des Raums der möglichſten Kürze bedient, und ſie gleich am Ende jedes Blatts beygefügt, um das Aufſuchen zu erleichtern. Dem unſprachforſchenden Theile des Publicums die Einſicht von dem Grund und der Richtigkeit ſolcher Worterklärungen zu erleich-

erleichtern, die nicht ſogleich einleuchten, oder wegen ihrer vielfachen Bedeutung anſtößig ſcheinen, ward am Ende ein kleines alphabetiſches Gloſſar beygefügt, welches die angegebene Bedeutung rechtfertigen kann.

Außerdem laſſen ſich aus dieſer Schrift noch andere, die teutſche Sprache betreffende Anmerkungen machen, z. E. es kommen viele ſimplicia vor, davon heut zu Tage die compoſita gebräuchlicher ſind, als **Woner** ſtatt Bewohner, **geren** ſtatt begehren, **hören** ſtatt gehören, **bären** ſtatt gebähren, **darf** ſtatt bedarf. Oefters iſt ohne Noth, vielleicht bloß des Reims wegen, die Sylbe **ge** vorgeſetzt, als **gebat** für bat, **geſehen**, der Infinitiv, für ſehen; öfters fehlt ſie aber auch, z. E. **Beet** für Gebet, **Dicht** für Gedicht.

Von dem Beifall und Wink des Publicums wird es abhangen, ob Murners Nar-

Narrenbeſchwörung, die in gewiſſem Sinne noch wichtiger iſt, folgen ſoll, die ich eben ſo, wie die Schelmenzunft, zu liefern bereit bin. Nur Eine Probe aus der Narrenbeſchwörung, wie Murner die Advocaten behandelt.

Die Federn ſpitzen.

Wer myn feder vnd myn ſchryben
Ich möcht im tütſchen land nit blyben
Ich ſchlemm vnd demm ich zere vnd braß
Das nem ich vß dem Dinten vaß.

Herr ſchryber das ir ſelber ſagen
Das kyñen die puren (bauern) von eüch clagen
Wie ir ſy braten ſieden ſchinden
Allwyl ir einen tropffen finden
Allwyl es trüfft er ſycht es nit
Ir macht je manchen ſuren (ſauern) tritt
Durch den regen durch den ſchne
Thund ir je mit der federn we
Vnd ſpitzt die federn dick zu vil
Von haſen ich eüch ſagen will
Das ich doch ſyt (ſeither) nie hab vernumen

Wie er eůch ſey in pfeffer kum̄en
Doch ſol mir das kein fragen ſyn
Wie er doch kum̄en ſy darŋn
Wißt ir wañ ir hatten gladen
Dem armen puren do zu ſchaden
Da ſaß myn herr der advocat
Der anwalt ouch ſyn ſiettly hatt
Vogt gwalthaber vnd fürmundt
Ein yeder der geladen kumpt
Wer do ißt von eůerm tiſch
Der nymt vom ſchlegel ſeinen fiſch.
Ee das ir das Benedicite machen
So ſagt ir von des puren ſachen
Wie ir ein feyßten puren handt
Dobey ir eůer geſt ermant
Das ſy die ſach hoch extollieren
Den puren bey der naſen fieren
Vnd leßt (leſet) jm für ein wild vergicht
(Urgicht)

Ouch ratendt jm ins Kammergericht
Spricht er dañ er ſy zu arm
So ſagt ir das ſyn ſach ſtee warm
Euch ſtatt (ſtebt) ſy warm ir wermt eůch fry
So der paur erfrürt doby

Vnd

Vnd můß ſyn fyndt (Feind, Gegner) gen mentz (Mainz) citieren
Er kőñ den koſten nit verlieren.
Verlirt die ſach der arme man
Wie das mans jm zu leidt hab than
Das ſagt ir, dañ er darf nit fregen
Der teůfel můß eůch den haſen geſegen.
Man findt noch wol derſelben knaben
Die federn nie geſpitzet haben
Den vrtail rat erkennet hat
Des kompt ir auf das galgen rad
Die federſpitzer ſind bey Heeren
Die ſich allain mit federn neren
Vnd blyben vff dem kiſſen ſitzen
Vnd thun nit me dañ federn ſpitzen
Vil ſind des handtwercks mächtig worden
Graven vß der ſchreyber orden
So als mancher edelman
Der vil harter krig hat gethan
In grund hinyn verdorben iſt
Das er kein federſpitzer iſt.
Ich weiß kein beſſern rat auff erden
Das ſy einmal auch ſchreyber werden
So überkemen ſy doch geld
Vnd legent nit ſo hart im feld

564566

Doch hör ich das herwiderumb
Felt (fällt) das dintenfeſſel vmb
Dañ mieſſent ſy offt wider ſchwitzen
Was ſy gewañen ye mit ſpitzen
Vnd mit der feder hond erfecht
So gſchicht jn warlich eben recht
Vß graven wider ſchreyber machen
Dañ muß ich durch die finger lachen.

Vorred.

Doctor Laux.

Billich ſitz ich vornen dran
So ich die ſchelmen kennen kan
Durch ainen gantzen ſtächlin *) berg
Weñ ſchon drey lågen übertzwerg.
Ich waiß was allem ſchelmen priſt **)
Auch wie jn vmb jr hertze iſt,
Waň †) do ich was ††) noch jung vnd klain,
Rieb ich mich an ains ſchelmen bain
Vnd het den ſchalck hinder mein orn
Do ich erſt kurtzlich was geborn,
Darumb hat mich die Zunfft erwelt
Vnd für ain ſchreiber hergeſtelt
Ob yemands hie wölt zünfftig werden
Durch mutwill vnd ſein böſe gbärden
Frevel, bubenſtuck und tandt,
Dem will ich ordnen ſeinen ſtandt,
Wiewol ich manchen hie her zel

Dem

*) Ståhlern. **) Gebricht.
†) Denn. ††) War.

Dem baß zimmet *) ain galgen gſtell
Das rad vnd auch des henckers feür,
Doch darff er gar ainr groſſen ſteür
Das er demſelben mañ entriñ,
Fürwar der darff **) auch kluger ſiñ
Der allen ſchelmeñ ſehe an
Was yeder für ain ſtücklin kan
Vnd als ſie treyben oft vnd dick,
Auff Teütſch neñ ichs ain ſchelmenſtück,
Zu Franckfort nent mans Bubentandt
Het ich den halben tail erkandt,
Den ich nur ſeidher hab erfarn,
Ich künt mein Ee yetz baß bewarn,
Darnach lernt ichs erſt kennen ſchon
Do ſy mir ſchaden hetten thon
Welcher ſy kennt, der kaufft ſy nit.
Ich waiß daß ich hab ausgeſchitt
Das Kind aus fürſatz mit den bad
Sie tröen †) vaſt es werd mir ſchad,
Daß ich mit ſchrifften von jn klag
Gott vnd der welt irn nequam ſag,
Mit ſchimpff ††) und ernſt verglimpf ich ſchon
Womit die ſchelmen all vmbgon,

Dartzu

*) Beſſer, oder vielmehr, geziemt.
**) Bedarf. †) Drohen. ††) Scherz.

Dartzu darff ich nit groß vernunfft
Das ich beſchreib der ſchelmen zunfft;
Der täglich brauch leert mich das wol
Wie ich ir zunfft beſchreiben ſol,
Inſonderhait irn valſchen mund
Weñ ich den wol beſchreiben kund,
Daß man ſich weßt vor jn zu hieten
So ſollt man mir das hälmlein bieten *).
O wie manchem iſt mißlungen
Durch valſche, böſe, öde zungen.
Ain zung verriet Chriſtum ein got,
Ain zung bracht Troy in groſſen ſpot,
Ain zung bracht Adam in den fal
Ain zung zwang Rom in jamers qual,
Jeruſalem ein zung zerſtört
Das ſtatt vnd maur ward vmgekert.
Dieſelben öden **) falſchen zungen
Von Babilonia †) ſind entſprungen,
Vnd hond ſich alſo weit geſpraidt
Das ſy vns Teütſchen auch thünd laidt,
Hat ſy der teüffel ſchwiñen leeren
Ueber möre ††) zu uns einkören,
Dadurch manch froñer würd verfürt

Den

*) Vermuthlich ein damals gewöhnlicher ſprichwörtlicher Ausdruck.

**) Böſen. †) 1 Moſ. IX, 11. ††) Meer.

Den ain falſche zung berürt.
Hey nun ſchlag der dont darein
Das böſe zungen ſeind ſo gmein
Der bliß, der hagel vnd der ſchnee
Daß ſchendlich zungen thun ſo wee.
Ain nachpaur thut dem andern das
Der jm allzeit nie ſchädlich was,
Ain fründ *) verrat den andern fründ,
Von ältern lernen das die kind.
Des ſprichworts hab ich offt gelacht
Das ein krä kain hätzen **) macht,
Vnd hab von Adam vnd Eva ghört
Das ſy vns muttwill hond gelert
Wiewol wir nit wöln mercken das
Vnd doch Gots ſtraff gleich dabey was
O falſche zung, du böſes kraut,
In har, in flaiſch, in bain, in haut
Wie gern ſäh ich ain ſolchen man
Der gnugſam darvon ſchreiben kan
Den wolt ich vor mir dichten lan.
O ſchelmenzunfft wem ſchadtſt du nit
Das dich der hertzjar ritten ſchitt †).

Wenn

*) Freund. **) Häher, pica.

†) Eine Fluchformel. Ritten, Herzritten iſt ein heftiges Fieber. Siehe *Scherzii* Gloſſar. med. aevi col, 665. 1310. Schitt iſt ſoviel als ſchütteln.

Wenn ich von diſen ſchelmen ſchreib
So wuet als *) blut in meinem leib,
Jrn zunfftmeyſter hond ſie mir geſandt
Do ich diß buch nam in die handt,
Schalt mich ain ſchelm da mit liſt
Als der ſchelmen gewonhait iſt
Das ſy ain yeden achten gſchwind
Recht wie ſy ſelbs im hertzen ſind.
Er maint ich ſolts nit hon beſchriben,
Das ihre ſtuck verborgen bliben,
Wiewol ich mich ker nichts daran
Jch hoff ich ſey ain Erenman
Vnd laß ſy reden was ſy wellen
Jch will ſy an ain ordnung ſtellen
Wañ ich jn allen her hab zilt
Nun hůt dich du vor wem du wilt
Jch traw jn allen nit ain har
Ob ſy mir ſchwůren zehen jar
Wañ ſy mich all beſch... handt
Jn teůtſchen vnd in wälſchen landt **)
Das ich ir liſt gar wol verſtandt.

Ach

*) Wütet alles.

**) Murner hat ſich eine Zeitlang in Italien aufgehalten, wie Waldau in der Nachricht von deſſen Leben und Schriften S. 20. angemerkt hat.

Ach got hett ichs verſtanden bas
Ainmal do es mir nöter *) was
So hett ich ſelber auch gethon
Das ich dich yetz kan leeren ſchon
Vor den ſchelmen dich bewaren
Das dir nichts laids möcht widerfaren.
Doch kam kain werckman nye zu ſpat
Mit guter kunſt vnd weiſem rat
Volg meiner leer vnd acht mein ſchreiben
Nym̃ war wie ſy jr ſtücklin treiben
So wirt es dich ain wunder nemen,
Daß ſich die ſchelmen gar nichts ſchemen
Daß ſy entferbten ſich darab.
Ich waiß daß ich ain neythart hab
Mit diſem buch auff mich geladen
Vnd von den ſchelmen wart des ſchaden
Das hab ich darauff gſetzet ſchon,
Wems nit gfelt der laß mich gon.

Hie endet ſich dis vorred.

*) Nöthiger.

I. Von

I.

Von blawen Enten predigen.

Ich bin der erſt in diſer rott
Wañ ich das gotswort dick *) verſpot
Weil ich verkünd das hymelreich
Sag ich darvon ſo ſchimpfleich **)
Als ob ich wolt die chriſten ſchödigen
Vnd jn von blawen enten predigen.
Ich ſchwör botz darm, ich ſchwör botz lung,
Der prediger hat ain falſche zung
Der mir fürhalten ſoll die gſchrifft
Was ſeel, leib, eer vnd gut antrifft
So ſagt er nur ain vaßnacht tandt
Vnd all new mär in Teütſchem landt,
Er lacht vnd ſchimpfft, das nit ſolt ſein,
Die pfaffen wöllen auch darein,
Sy machen aus dem ernſt ein ſpott
So denck ich, far auch mit der rott
Ich nim̃ das gotswort von jm an,
Als weñ ich küwet †) Entzian.
Weñ ich das gotswort hören will,
Der bañbrieff ließt er mir ſo vil

 Wie

*) Oft. **) Unanſtändig, poſſenhaft.
†) Käuete.

Wie Haintzen Els und Cuntzen Gret
Den Jäcklin mit betzalet het,
Wie die von Luſtnaw vnd von Stauffen
Vmb ein barchat wöllen lauffen,
Auch weñ Gret Müllerin jartag *) werd
Vnd all tandtmär auff diſer erd.
Er ſolt das Evangeli leeren
So muß ich diſen trippel hören,
Wie ſy ainander richten auß
Als hippenbuben vor dem hauß.
Geſchäch nur ains das wär mein bitt
Das man ſy auch mit dr... beſchitt
So ſy ainander haiſſen liegen
Vnd auff der cantzel alſo kriegen,
Ain ſolche predig hindert mee
Dañ hundert die er thet vor ee
Damit er vns gar ſchwarlich ſchedigt
So er von blawen Enten predigt.

*) Gret Müllerin war vermuthlich eine bekandte Lais ihrer Zeit. Murner gedenkt ihrer häufig in ſeinen Gedichten. Siehe Waldau l. c. S. 49. f. und Altes aus allen Theilen der Geſchichte B. 1, S. 400. f.

II.

Ain loch durch brieff reden.

Verſigelt ſchon der Papſt mit bley,
So kan ichs widerſprechen frey
Ich bin derſelbig tapffer man
Der ſigel vnd brieff durchreden kan.
Was wolt ich nach dem Rechten ſiñen
Weñ ich nur das gelt kan gwinnen.
Es haißt ain volck zu teütſch Juriſten,
Wie ſeind mir das ſo ſeltzam chriſten,
Das Recht thun ſy ſo ſpitzig biegen
Vnd küntens wo man will hin fiegen,
Codex, Lodex, Decretal
Hurenkinder, guldin zal,
Bartolus, Baldus, das Decret
Das fürtuch das metz vnmuß het
Jüdſcher gſuch, juriſten buch
Als es yetz ſtat vmb Mechelſch tuch
So hilfft kain bleyer ſigel dran
Man beſch... ſchier damit yederman.
Vor Juriſten ſollſt du dich hietten
Vnd vor niederländſchem bieten *).
Der Juriſt kan wol appellieren

*) Geſetze.

Der ander bey der naſen fieren
Quid eſt figuris auf der luten
Inforciat die Inſtituten,
Die ſeind vermiſchet allezeit
Daß das recht wirdt gar zu weit,
Wiewol das recht iſt wol beſchriben,
Ja wär die gloß darin außbliben,
Het ich ſchon hundert tauſent brieff
Vnd dem rechten ſtäts nachlief
So iſts mit ainem dr.. verſigelt
Vnd mit ainr wächßin fall verrigelt,
Deñ lauff ich zu dem Advocaten
Der dient vns, dweil *) wir guldin haten
Do er vnß ausgelärt die täſchen
Nam er mir an dem herd die äſchen,
Derſelb redlich from biderman
Mit gelt ain brieff durchreden kan.

III.

Den Wein ausruffen.

Ich ruff manchem froman den wein
Der nye kain legt in keller ain,
Vnd warlich theürer mit der that
Dañ es der frum verſchuldet hat,

Das

*) So lange.

Das keñ ich wol mit argem liſt
Daß mancher dran ertruncken iſt,
Wer hat dich haiſſen hye her ſtan
Weinråffer du vnmåchtig man,
Sag an du Schelm was iſt dein lon
Das du kain fromen laſt daruon
Du henckeſt jm ain ſchellen an
Der hat dir das, der yhens *) gethan,
Deins ruffens wår långſt genueg,
Hörteſt auf es het wol fug,
Der iſt ain ſchelm, der iſt nit gut,
Der iſt zu wild, der ſpylen thut
Der hurt, der bubt, der ſtilt, der brendt
Wer iſt den diß böß zung nit ſchendt,
Der pfaff, der münich, die magt, der knecht,
Der Kaiſer kan dir thun nit recht,
Cartheüſer, Prediger, Carmeleiten
Rufſt du den wein zu allen zeiten
Der doch dich darumb nie gebat
Vnd dir kain laid auff erden that
Der ſich als guts zu dir verſicht
Den laſt **) du nit unausgericht,
Iſt das dein ampt, ſo ſey dein lon
Vom pranger zu dem galgen gon

*) Jenes. **) Låſſeſt.

Du rufſt den wein doch nur zuruck
Vnd brauchſt auch ſunſt vil ſchelmenſtuck
Iſt das nit ain böſe art
Daß der ſchelm kain menſchen ſpart *)
Sy müſſend durch ſein ſtinckends maul
Das biß ins a... hyn iſt faul.
Ich ſtelt der ſchelmen kainen häre
Weñ yeder lügte **) wer er wäre.
Doch wölln wir ſchenden yederman
So wir im dr... über die oren ſtan.

IV.

Der Eyſenbeiſſer.

Wa ich mein feind ſelbs anewend †)
So ſprich ich, daß gotsmarter ſchend,
Ich bin der Eyſenbeiſſer knecht
Der weit vnd breyt groß lob erfecht,
Land vnd leüt hab ich bezwungen
Doch thn ichs vaſt als ††) mit der zungen,
Wer yetz will ſein ain redlich knecht †††)
Vnd kan die groſſen ſchwür nit recht,
Gotsmarter, wunden, vältin, kyrein,

Der

*) Schonet. **) Lugen heißt ſehen.
†) Antreffe. ††) Alles.
†††) Landsknecht, Soldat zu Fuß.

Der nimpt kain doppelſold nit ein.
Weñ yetz ain ſchelm vil fluchens kan
Bald ſetzt man jn zu ain hauptman,
Deß ſeyn wir vnglückhafftig leüt
Das wir mit jn angond *) ain ſtreit
Die bey den hailgen alſo ſchweren
Vnd got ſo läſterlich enteren.
Was Glück vnd ſig kan bey den ſein
Sy ſchwörn ſich ſelb in ewig pein
Die marterhanſen, armen tropffen,
Man tut jn drumb den laymen klopffen,
Sy komen vmb das recht nit here,
Den ſchelmen iſt der pflug zu ſchwere
Vnd wöllen ſich darnach nit bucken
Ain ſchelmenbain hond ſy im rucken
Jr kriegen iſt vaſt wider got
Vnd auß den hailgen treiben ſpot
Sy martern, fluchen, ſchwörn vnd ſchelten
Man ſicht ſy aber beeten ſelten.
Der eyſenbeiſſer keñ ich mere
Die krefftigklich ein gantzes höre **)
Bey ainer irten hond erſchlagen
Vnd ward kain todter nie hintragen,

 Sy

*) Angehen, anheben, anfangen.
**) Heer.

Sy ſtechen, hawen bey dem wein,
Welcher herr wöll witzig ſeyn
Der laß die ſchelmen die ſo ſchwörn
Vnd ſich mit böſen flůchen nörn,
Weñ ſy ſchon alles eyſen beiſſen
So můſſen ſy es doch wider ſch....

V.

Ain ſtröen bart flechten.

Ich hör auch an *) der ſchelmen rott
So ich kan thun ein gfärbten ſpott
Vnd dir ain ſach fůrhalten do,
Du ſchwůrſt ain ayd jm wär alſo,
Weñ du die ſach beſiheſt recht
So iſts ain ſtröen bart geflecht.
Landtſchelm wärſt du doch ee komen,
Du můſt den erſten ſtand hon gnomen,
Die ſchelmen ſind yetz alſo gnaigt
Wo dir ainer das waſſer zaigt,
So maint er feür, das wiß fürwor
Es iſt yetz nit als es was **) vor
Das nain ſey nain, und ja ſey ja
Man flicht ain bart yetzund aus ſtra.
Was man yetzund im hertzen tragt

Kain

* Ich gehöre zu. **) War.

Kain ſchelm daſſelb heraußher ſagt,
Er klaffet *) wol das widertail
Damit tregt er lockvogel fail
Vnd lockt aus dir dein mainung all
Biß er dich kläglich bringt in fall
Schreyſt du deñ, hilff wider vff
So ſchlegt er über dir den muff.
Vor zeitten ſprach man, förcht dir nitt
Weñ du gaſt **) den rechten tritt,
Thu yetz recht, fürcht dañoch dir
Keins wird in eern gedacht gar ſchier
Der yetz doppel iſt mit worten ***),
Den ſezt mañ hoch an allen orten
Vnd halt jn für ain weiſen man
Das er ſein hertz bedecken kan.
Ich hielts auch ſelb für ain weißhait
Weñ man darzu kein lügen ſayt †),
Kain warhayt iſt in allem kauff
Man ſpricht, es ſey der welte lauff.
Ja laufft in aller teüfel namen,
In der höllen kompt ir zamen ††),
Lauffend bald, verſaumpt euch nit
Das euch der hertzjarritten ſchitt.

An

*) Plaudert. **) Geheſt. ***) Zweyzüngler.
†) Sagt. ††) Zuſammen.

VI.

An ain Kerbholtz reden.

Hie bin ich, ſecht mich frölich an,
Ich darff auch wol zun ſchelmen ſtan
Vnd hab offt an ain kerb geredt
Da niemandt kain betzalung thet.
Verhaiſſen dunckt mich adlich ſeyn
So layſten geet in pauren ſchein.
Was ich verhaiß, das iſt gewiß
On hintergang, on allen beſchiß
Du waiſt wol wie die krebs her gon.
Ich hab gar manchs verhaiſſen thon
Das mir nie kam in meinen ſiñ
Wañ ich des frumen adels bin
Der vil verheißt an ain kerbholtz
Zuletzt dir fidert ainen boltz.
Ich ſchneid offt an ein kerbholtz an
Das hab ich manchem wirt gethan,
Der ſich des gebens nit beſchampt
Vnd ſchrib mirs an die kerb alsſampt
Vnd recht *) mirs darnach alles ab,
So ſprich ich, yetz kain müntz ich hab,
Vnd weñ der wirt will haben geld,

Triff

*) Rechnete.

Triff ich das Loch weit úbers feld.
Mit meinen verſen *) bezalt ich das
So an der kerben zaichnet was.
Mein herr mir ſelber alſo thet
Der mich auch an das kerbholtz redt,
Der kauffman thut das auch im land
Deſt minder iſt es mir ain ſchand.
Es iſt kain glaub meer auff erden
Die herren ſelbs kerbredner werden
Die dir verſigeln vnd verſchreiben
Das all dein frůnd nit von jn treiben.
Sprichſt du deñ, gut brieff ich hab
So ſagen ſy deñ, friß darab,
Vnd wilt du es nit laſſen ſein
So gang verſigel du eim ſchwein
Das a...ch, das der donder drein
Schlag, das ich ſo grob muß ſein.

VII.

Auff den flaiſchbank geben.

Mein zung bringt manchen vm ſein leben
Den ich hab auff den flaiſchbank geben
Ich hab mich lang darvon genert
Judas hat mich die kunſt gelert

Darumb

*) Ferſen.

Darumb ſollt ich zuvörderſt ſton
So ich Judas zum maiſter hon
Hat Judas ſchon vnrecht gethon
So nam er doch das geld darvon,
Auff den flaiſchbanck gab er got
Das kan yetz bas der ſchelmen rott
Die yetzund in der neúwen welt
Weder pfeñing nimpt noch gelt
Vnd verraten ain vmbſunſt,
Das haiſſet die recht maiſterkunſt
Vnd die rechten riemen zogen,
Vmbſunſt verraten vnd verlogen
Weñ Judas yetzund wár auff erden
So müßt er wider ſchůler werden
Vnd das handtwerck lernen baß
Darinn er noch kain maiſter was
Vnd niemands kauß auff vns gedenken,
So dörffen wir vns nit drum hencken
Als Judas vnſer maiſter thet,
Man ſetzt vns oben an das pret,
Weñ wir nit verraten künden
Die herren vns kain dienſt nit günſen *),
Ja wol wird ſind die naſſen knaben
Die es beßer dañ die herren haben

Vnd

*) Gönneten.

Vnd ſitzend offt auff ainem kiſſen
So ire herren nichts drum wiſſen,
Wir nemen geld vnd ſeind aim ſind *),
Got geb wo recht und richter ſind.
Wir thuen das nur vmb gſellen willen
Das wir verråterey erfüllen,
Wir ſein dieſelben frumen leůt
Ob man vns nim̃er heller geyt **),
So iſt das vnnſer gaiſtlich leben
Ain frum̃en auff den flaiſchbank geben.

VIII.
Ain ſchulſack freſſen.

Wiewol ich hab ain ſchulſack freſſen
Noch hab ich meinr latein vergeſſen,
Ich hab jn nit verdöwet †) gantz
Doch kan ich ain lateinſchen tantz,
Per ius gentium zu latein,
Kan ich noch diſputieren fein
In dem vnnůtzen irrigen Buch,
Zu latein, der köchin fürtuch ††)

Darinn

*) Feind. **) Giebt. †) Verdauet.

††) Möchte doch ein bibliographiſcher Litterator dieſes Buch näher anzeigen, von dem ich aller Mühe ungeachtet nichts habe ausfindig machen können.

Darinn hab ich ſo vil ſtudiert
Daß ich mich ſelber hab verfuert,
Vnd hab ſtudieret alſo vaſt *),
Biß mir der guldin zal gebraſt **),
Ich ſandt ain boten heimb mit gferden
Wie das ich ſolt meiſter werden,
Het ich mich des beſonnen recht,
Ich plib wol noch zwölff iar ain knecht.
Iſt der nun in der ſchelmen rott
Der ain frembden man verſpott,
Billicher ſolt ſich hieher fiegen
Der ſein vatter kan betriegen,
Sein vater wänt †) er hab ſtudiert,
So hat er nichts dañ bubiliert
Vnd jm ſein geldt ſchändlich verzert,
Auch nichtz dañ Ita, Non, gelert,
Weñ er ſoll zu ſeim vatter koñen
Hat er ſein ſchulbuch mit genomen
Das jm kan ſelber laufen nach,
Dieſelbig ſchön lateiniſch ſprach
Find er wol inß vatters landt.
Vnd het ſich ſelb nit alſo gſchandt

Das

*) Sehr.

**) Die Zahl der Gulden, d. h., das Geld, gebricht oder mangelt.

†) Wähnet.

Das geldt ſo ſchandlich nit verthon
Den ſchulſack vngefreſſen lon.
Wär er mein ſun in ſölchen ſachen
Wölt jm das Benedicite machen
Von oben an biß vnder die ſtegen
Wölt jm alſo den ſchulſack gſegen *).

IX.
Ain grawen rock verdienen.

Weicht auß jr frumen erbern gſellen
Die gra **) röck nit verdienen wöllen,
Diſer ſtand hört meins gleich zu
Das ich manch vnnütz ſchwätzen thu,
Doch hab ich etwas nutz darvon
Ain grawen rock nym̃ ich zu lon
Als ich wolt zu den ſchelmen ſton
Do bracht ich mit mir meinen lon
Den ich damit verdienen kan
Als ich meins herrn dienſt nam an
Do nam ich acht wem er feind was
Zu dem trueg ich deñ auch ain haß
Biß ich jn bracht in hertzenlaid,
Darumb gab mir mein herr das klaid

Ich

*) Geſegnen. **) Grau.

Ich ſchiß meins herren feind ins muß,
Vnd trat jm willig auff ain fuß,
Warff jm des nachts die fenſter ein,
Vnd ließ jm lauffen aus den wein,
Ich ſtrich jm an ſein hoſen dreck
Vnd legt jm haimlich ſtain an wegk,
Ich was meim herrn ain eben man
Do ich die ſchelmenſtuck het than,
Doch was ich ſelber alſo weiß,
Das ich jm dient mit ſolchem vleiß
Wiewol er mich nie bat darumb,
Wieß mir gefiel, gieng ich mit vmb,
Ich haiß knecht Haintz vnd hab mer gſellen
Die allzeit meer ausrichten wöllen
Dañ man jn bevolhen hat,
Doch ſelten mit ainr guten that,
Nur mit falſchen ſchelmenſtücken,
Das wir all Ding zu vnfall ſchicken
Vnd vnſern herrn zu oren tragen
Was wir wiſſen, jnen ſagen,
Was wir nit wiſſen, liegen wir,
Biſt du weiß, hůt dich vor mir.
Wer mich dingt, fart an ain ſtock
Vnd muß mir gen *) ain grawen rock.

X. Ain

*) Geben.

X.

Ain dreck finden.

Es iſt ain art der wüſten ſchwein
Weñ ſy in garten lauffen ein,
So finden ſy wol ee ain dreck
Dañ ſchöne blümlein an dem wegk.
Aus ainem dreck macht man vil wort
Vnd acht nit aller blumen hort.
Man findt wol die zu kirchen gon
Vnd all gut leren laſſen ſton
Was man ſy von tugend lert,
Wañ ſy aber hond gehört
Ain boſſen der mir iſt entwüſcht
Der nit gantʒ wol behoblet iſt
Das küñen ſy wol ausbläſiren
Mit aim allain, zwen, dreyen, viren,
Was wol geredt iſt durch das iar
Des achten ſy nit vmb ain har,
Nur daſʒ ain groſſen dreck hond funden.
Ich waiſʒ noch ain derſelben kunden
Der diſʒ mein dicht *) durchleſen hat
Da der ſawkröner hat ſein ſtat,
Vnd maint ich wär ain gaiſtlich man

 Dem

*) Gedicht.

Dem ſemlich *) red ſtůnd übel an
Vnd wolt darbey nit mercken das,
Das ſolch red der grobianer was
Als ſy dañ thund an allem ort
Vnd nit das ich thu ſemlich wort,
Dañ nur allain in meldens weiß,
Wie man die ſaw krönet mit vleyß.
Das ander hat er als durchleſen
Vnd ſpricht es ſey wol dicht geweſen
Auch laßt dieſelben blůmlin ſton,
Vnd beſſert ſich gar nichtz darvon
Vnd hat nur funden ainen dreck
Hindern zaun weit von dem wegk,
Damit der ſchelm ſein ſtinckend mund
Weſcht on vrſach vnd on grund
Als ob er mich ſo götlich findt
Vnd ich ſelb auch nit irren künd.
Darumb das er mich hat verſpott,
Muß er auch in der ſchelmen rott.

*) Eine ſolche.

XI. Auß

XI.

Auß ainem holen hafen reden.

Wer gelt nimpt da kaines iſt
Vnd rupft mich, da mir har gebriſt
Vnd ſuchet lieb an landes ſtatt,
Auch iſt berait ee man jn batt,
Als wir hafenredner künen,
Der iſt vaſt von künſtreichen ſinen.
Pfaffen, münch, die gaiſtlichait
Nunen, was die kutten treyt *)
Die nun zu der kirchen gond
Auff das ſy in der ordnung ſtond
Weñ ſy ſolten mettin **) beten
Spaciern gond ſy einher tretten,
Weñ ſy ſchon beten oder leſen,
So iſt jr hertz im bad geweſen,
Sy wiſſen auch offt ſelber nit
Warumb ir ainer got erbitt,
Dañ das ſy beten mit dem mundt
Der kainer nye latein verſtund.
Sag mir durch got, was iſt das bet †)
Da kainer kain verſtand nit hett.
Leſen, beten on verſtand

 Als

*) Trägt. **) Metten. †) Gebet.

Als die nuñen gſungen hand
Das mag wol ſeyn ain lürlistand
Vnd auß aim holen hafen klaffen,
Was küñen ſy mit beten ſchaffen,
So ſy doch nit verſtond latein
Vnd brocken doch die wörter ein
Vnd keüwend *) alle wörter da
Als vnſer kue das haberſtra.
Wir ſein verſehen mit fürbitter
Als in der ernd mit faulen ſchnitter,
Sy ſollen vnſer not got klagen
Vnd wiſſen ſelb nit was ſy ſagen.
Ich wölt das ainer lernt latein
Oder ließ die pfaffhait ſein,
Mit beten, wie die iungen kind.
In kaim holn hafen wörter ſind.

XII.

Der hyppenbuben orden.

Hyppenbuben, würfelleger
Freyhartsknaben, ſackaufftreger
Die loben, ſchenden, wen ſy wendt **),
Den ſy loben, der iſt geſchendt.
Du ſichſt ir ſchelten als lang ſtincken,

Biß

*) Käuen. **) wollen.

Biß ſy aus dem fuetzfaß trincken.
Nun ſich *) ich das es naher gat **),
So der hyppenbub her ſtat.
Die ſchelmenzunfft ſich wol erſtreckt,
Als weñ man ſich mit hoſen deckt.
Hyppenbuben iſt ain orden,
Wer dariñ iſt maiſter worden
Der kan ſchelten wen er will
Und wider loben nur zu vil.
Weñ du ainem lob zuſagſt,
So lob jn, das du jn ſchelten magſt.
Jn loben halt ain zymlich maß,
Mit ſchelten lueg beſynn dich baß
Wen man ſchilt, der ſchreibts in ſtein,
Der aber ſchilt, in ſtoub hinein.
Jn ſtain ſchreiben nit vergeſſen,
Darumb ſolt du es wol ermeſſen,
Dañ eer verlieren das thut wee
Und wurtzlet ein ye mee vnd mee.
Diß ort verleich ich allen den
Die nit wiſſen, wie vnd wen
Wer, wievil, wo, vnd womit
Und laſſen doch jr ſchelten nit.
Die ainen ſchelten oder dringen

*) Sehe. **) Näher geht.

Biß ſy jn vmb ſein Eere bringen
Vnd bringen jn in groſſe ſchand
Die ſy doch ſelbs erdichtet hand
Vnd keren aim das bletlin vm
Da der frum̃ man nit waißt drum.
Iſt das ir ampt, ſo ſey ir lon
Vor dem hauß im kübel ſton *)
Vnd darvon nit weichen ain tritt
Biß das man ſy mit dreck beſchitt.

XIII.

Die oren laſſen melcken.

Wer mir freüntlich milckt ain or
Vnd ſagt mir daß ich hab ſchön hor **)
Auch ſagt mir als ***) das ich gern hör,
Der kan der orenmelcker ler,
So priſt †) jm nichts dañ nur der lon
Von dem rad zum galgen gon.
Oren melcken in ain kübel,
Erſcheüßet ††) manchem Menſchen übel.
Alle herren ſind deß gewon

Das

*) War vermuthlich damals eine Art der Beſchimpfung oder Strafe.

) Haar. *) Alles.

†) Gebricht, mangelt. ††) Gelinget.

Das ſy ir oren melcken lon
Vnd hörent was da iſt erlogen,
Das ſy mit willen ſeind betrogen,
Waň *) die ſchelmen hond die art
Das yeder gern die warhait ſpart.
Warhait ſagen bringt vil haß
Orenmelcken kumpt jn baß,
Darum der orenmelcker lern,
Was ſein herrſchafft höret gern
Das er dasſelbig allzeit ſag,
Onmüthig **) red zu oren trag.
Ob ſy ſchon erlogen wären,
So ſoltu dich daran nit keren
Man hats vor zeitten auch gethan
Das Kaiſer kunig haben lan
Alſo ire oren melcken
Von lugenhafftigen ſchelcken,
Das ſy ſich lieſſen beten an
Vnd hieſſen ſich für götter han
Ja götter als wer gar daher
Weñ er in diſer Zunfft nit wär
Vnd ließ ſein oren jm nit melcken
Das ſy jm hangen vnd ſchon ſchwelcken.

*) Denn, ſintemal.
**) Anmuthig.

Er wiſſt das er nit was *) ain gott
Noch kan die kunſt der ſchelmen rott
Das ſy mich überreden kynnen
Wie das ich ſey von hohen ſyñen
Weñ ichs dañ ſich **) gantz überall
So kam die loß meer ***) in dem ſtall
Dañ das ich mir nun ſelbs gefall.

XIV.

Dreck rüttlen daß er ſtinckt.

Man het mich nit geſtellet her †)
Sagt ich nit yedem was er wär
Vnd bring herfür mit böſem liſt
Das ſchon lang zeit vergeſſen iſt
Damit der dreck facht ††) wider an
Zu ſtincken manchem armen man.
Ich kans nit vinden in vernunfft
Das on dich die ſchelmenzunfft
Auffgericht werd gantz vnd gar.
Was vor hundert tauſent jar
Geſchehen iſt vnd gantz vergeſſen
Das kanſtu widerumb ermeſſen,

Klaſ-

*) War. **) Sehe. ***) Mähre.
†) Nemlich in die Schelmenzunft.
††) Fängt.

Klaffen, ſchwätzen vnd erliegen *)
Wider vrſach, gen **) zu kriegen,
Vnglück machen, den dreck rüttlen
Vnd im Sib herumbher ſchütlen.
Dein der gſtanck was ſchon dahin,
Den ruerſt du wider on dein gwin
Darnach laufſt du den ſchelmengangk
Vnd kanſt dich wenden aus dem gſtank.
Was fleiſſeſt dich vil alter ſchand
Wider dencken in dem land,
Der neüwen ſeind doch nur zuvil
Die man kaum vergeſſen wil.
Ich bit dich laß den dreck nur ligen,
So bleibt verborgen vnd verſchwigen
Manches armen übelthat
Der doch darumb ain reüwen hat
Vnd ſich bißher frümlichen ſtellt †)
Das jm kain dreck meer hyn entfellt.
Solt alles übel geſtraffet werden
Von richtern hye auf dieſer erden,
Was blib dañ auff den jüngſten tag
Da ſollen komen hyn die clag,

Wañ

*) Lügen.
**) Gehen, anfangen.
†) Sich fromm, rechtſchaffen betrage.

Wañ mir die prieſterſchafft das ſait *)
Am jüngſten tag ſey got berait
Vnd auf den richterſtul geſeſſen
Zu ſtrafen das hye bleibt vergeſſen.

XV.

Gelt zuruck nemen.

Ich hab gedient ſo manchem man
Und dorfft kain lon jm fordern an.
Wer ſich beſchampt ain lon zu nemen
Der ſolt des dienſts ſich billich ſchemen,
Es ſeind furwar groß ſchelmenſtuck
Wo ainer nimpt das gelt zuruck.
Wie kan das ymermer ſein recht,
Das du dingeſt ain ſolchen knecht
Dem du dich ſchämſt ain lon zu geben
Vnd nimpſt jn doch zuruck darneben.
Das ſind fürwar die naſſen knaben
Die zu lon fünff ſchilling haben
Zu Franckfurt, die in anderm landt
Vuzbacher knecht werden genannt.
Wir gond mit ſolchen ſachen vmb
Der wir vns ſchamen vmb vnd vmb.
Das gſchicht bey fürſten vnd bey herren

Die

*) Sagt.

Die ſich mit gaben lond *) vereren
Damit ſy werden offt bewegt
Das mir das recht bey jn erſteckt **).
Kum ich für herrſchaft mit der ſchencken
So darff ichs offenlich nit gedencken
Warumb ich ſolche gaben beüt
So witzig ſind yetzund die leüt
Das ſy ſolches wol verſton
Wie das es ſey vmb dienſt der lon,
Wañ wa ich nichts zu ſchaffen hett
Kain ſolche gaben ich jm thett,
Er merckt mich wol, ſo keñ ich jn
Ach lägen wir all bayd im Ryn †)
Das er ſich fürter des mueſt ſchamen
Das ſein lydlon hat kain namen,
Damit der arm man wirt geſchedigt,
Verſtanden ††) leüten wirt gepredigt.
Wañ näm kain lon hye yederman,
Er möcht jn dañ mit Eeren han,
So hett ich nyemans hergeſtellt
Vnd ſtünd vil baß in diſer welt.

*) Laſſen. **) Erſtickt.
†) Rhein. ††) Verſtändigen.

XVI. Den

XVI.

Den praten ſchmecken.

Schmackenbrätlin iſt mein nam
Schmarotzens ich mich nymer ſcham,
All kirchwey, hochzeit, vnd pancket
Vnd wo man zechet frů vnd ſpet
Da kan ich alltzeit voran ſton,
Wo man bezalt lauff ich darvon.
Lauffſtu darvon wa man bezalt
Vnd ſezſt dich wa man wirtſchafft halt
Auch nymſt vil ein vnd gibſt nichts wider
So ſolteſt du wol ſitzen nider
Ainmal an ain ortlin dar,
Da ſchelmen, buben offenbar
Sitzen als vnwerde geſt,
Ain ſtůlin bringer wär das peſt,
Weñ du nit geladen biſt
Oder die Monet gebriſt *)
Hetſt du ain maul gen Rom hineyn
Wolſt on bezalen trincken wein,
Den praten ſolſt du nymer ſchmacken
Mit roßdreck füll du dein backen,
Weñ du das nit vergelten wilt

So

*) Münze, oder Geld, gebricht.

So werd dein mag *) mit gaißpon **) gfült.
Mancher wil auff ander zören
Der nyemants wolt ain hündlin nören
Des nyemans gneüßt vmb ainen pfenig
Groß oder klein, vil oder wenig.
Zu Nürnberg thet das yederman
Hye ließ man dich den ritten †) han
Der ſchelmen zunfft hat dieſe art
Das mancher ſchelm ſein pfenig ſpart
Da er billicher mit bezalt,
Vnd kumpt im deñocht auß gewalt
Vnützlich an aim andern ort
Der offt nit danckt mit ainem wort.
Schmack den praten oder nit
Kanſt du freſſen, bezal auch mit,
Haſtu nit gelt, ſo gib ain pfandt,
Was gat vns an dein ſchelmen tandt.

XVII.
Gut garn ſpinnen.

Wa zwitracht gericht ſol werden
Kan ich zu paider part geferden
Das yeder wänt ich red das ſein,

So

*) Magen. **) Geiß- oder Saubohnen.
†) Das Fieber.

So wůrff ich ſtůl vnd bånck darein.
Noch kan jr kainer das erfarn
Vnd wånen all, ich ſpiñ gut garn.
Biſt du derſelbig ſachen richter
Auff baiden ſeitten ain erdichter,
Das yeder wånt du håltſt ſein park,
Kainer von dir das innen wark,
Vnterkôffer, Proſoneten
Die auff baiden ſeitten redten,
Die ſind vertragen, kauffſchleg machen
Vnd liegen das die balcken krachen
Zwu zungen tragen in aim hals
Vnd ire wort erliegen als,
Haiſſen *) da, vnd dort verbieten,
Mit falſchem mund ain ſach begieten **).
Weñ ainer wånt du redſt ſein wort,
Was du da ſagſt, das leůgſt du dort
Vnd leůgſt ſchedlich auff baiden ſeiten,
Kañ er ſein fueg damit erpeitten ***),
So ſchafft er jm ſein aygen gwin
Das ich damit verdorben bin
Als ich maint, er tådingt mir †),
Do blib er din ††), ich vor der thůr.

Ich

*) Befehlen. **) Beſchônigen.
***) Erlangen. †) Nimmt meine Partei.
††) Darin.

Ich ſprach zu jm, du falſcher man
Ich maint du hetſt mein wort geihan *),
Er antwurt mir, hye hindertritt
Eer das man dich mit dreck beſchitt.
Ich flucht vnd verdroß mich übel,
Da ſprach er, fleüch ich bring den kübel.
Ey nun bring, du öder man,
Zun ſchelmen ſolt du billich ſtan,
Das du nun alſo ſchändlich leügſt
Vnd vmb mein gelt darzu betreügſt
Da ich maint du hieltſt mein tail,
Trugſt du mein ſach den feinden fail.

XVIII.

Leüß in peltz ſetzen.

Es wär nit not als ichs thu ſchätzen
Geſchiltet leüß in peltz zu ſetzen,
Sy wachſen ſelber drin zur hand,
Drumb halt ichs für ain groſſe ſchand,
Das mancher ſchelm das böſte zaigt,
So wir dartzu ſeind ſelbs genaigt.
All menſchlich ſiñ vnd ir vernunfft

Seind

*) Zu meinem beſten geſprochen.

Seind yetz gnaigt in die ſchelmenzunfft
Dañ ſy mit irem böſen leben
Dem nächſten böß exempel geben.
Vnd leren mich vil büberey
Diſelben keñ ich leichnam *) frey.
Mancher zündt aim ain feürlin an
Das on ſein zynden ſelber bran **).
Die junge welt iſt ſo verkert
Mich dünckt wer ſy yetz boßhait lert
Der tregt das waſſer in den Rein.
Man findt wol yetz ain mägetlein †),
Das kan meer liſt vnd ſchelmenſtück
Dañ ain alte, offt vnd dick
Die ſechs höre ††) durchloffen iſt.
Kain ſpittelmuck an peltz gebriſt
Darumb ichs für groß übel han
Das du mer leüß wolſt ſetzen dran
So der peltz lauffet alſo vol
Das ich jn nym †††) kan ſeubern wol.
Ich ſags bey ayd vnd auff mein eere,
Es hilfft kain ſtraff und tugend mere
Die junge welt kan ſo vil ſchwencken

Das

*) Fürwahr. **) Braynte.
†) Mädchen. ††) Heere.
†††) Nimmer.

Das die alt nye dorfft gedencken,
Ich will geſchweigen das ſie es thet.
Darumb es warlich übel ſtet.
Die mütter yetz ir töchter leren
Sich mit der ſchelmen zunfft ernåren,
Mich dünckt fürwar es wår nit not
Zu boßhait geben ſolchen rot,
Es lernt ſich alle ſtunden ſelber,
Das küw im ſtall geperen kelber.

XIX.

Das klapperbåncklin.

Liebe gfatter ſeltenfrid,
Solt es mich verſchmahen *) nit,
Das mich der öde ſchåndlich man
Hat zu den ſchelmen heiſſen ſtan
Ach helffent mir ich kan ſo vil
Das ich jn wol verzaubern wil.
Der teüffel hat dich haiſſen komen
Ich habs in meinen ſyn nye gnomen
Das ich dich her hab heiſſen ſton,
Du wilt ſelbander diß ort hon.
Vnd bringſt fraw ſeltenfrid mit dir
Vnd droweſt zu verzaubern mir.

 Ich

*) Mir zur Schmach gereichen.

Ich glaub, daß du vnd der böß ſind
Warlich ſeyen geſchwiſterkind.
Wañ wa du ſolt zu kirchen gon
So bleibſt du auff der gaſſen ſton
Vnd richteſt Pabſt vnd Kaiſer aus,
Auch kombſt du nymer haim zu hauß
Du habeſt dañ die leůt vnd land
Mit deinen böſen worten gſchand
Vnd viertzig tauſend lugen gdicht
Got vnd die welt gar außgericht *).
Ja wañ ain vogel kåm hyeherę
Tauſent meil weit über mere
Du henckteſt jm ain ſpötlin an
Vnd ſchůltſt mich erſt ain öden man
Gond herzu ins teůffels namen
Du vnd ſeltenfrid zuſamen,
Jr klapperen vnd kakatreſſen,
Deñ man wånt ir hören meſſen,
So ſtond ir wol zwölff gantzer ſtund
Vnd wåſchend ewern faulen mund
Mit froñen erbern biderleůtten
Vnd das vorab in hailgen zeitten,
Ewers ſchwåtzens iſt kain endt

Biß

*) Ausrichten wird noch heut zu Tage in Franken für Schmähen, Läſtern gebraucht.

Biß ir hond yederman geſchendt,
Als ir mir yetz auch hond gethon
Do ich eüch hieß zun ſchelmen ſton.

XX.

Zwiſchen ſtůlen niderſitzen.

Hailger Leichnam vnd botz darm *)
Ich maint gar offt ich ſäße warm
Vnd het im bad gar gute hitzen,
Da můſt ich ſchåndlich nyderſitzen
Zwiſchen zwayen klainen ſtůlen
Da mer ſchelmen niderfilen.
Zwayen herren dienſt zuſagen
Mit aim hund zwen haſen iagen,
Loben da, vnd dort hyn klagen,
Das kan nit ſeyn durch groſſe witzen,
Vnd macht oft manchen ſchelmen ſitzen
Zwiſchen zwayen ſtůlen nider,
Das er ſelten aufſtat wider.
Man ſagt mir, wer vil handtwerck kan
Der wird zuletzt ain armer man
Das er kainem thut genug
Vnd legt ſein hand an ainen pflug

*) Eine Verwunderungs = und Fluchformel.

Berewt *) jn bald, iſt nur ſein ſchuldt,
Damit verleürt er gottes huld.
Wir nemen offt vierhundert pfründ
So wir nit ainr vernuegen **) thůnd,
Auch ſeind wir hye vnd anderßwa
Vnd ſitzen weder hye noch da,
Wir werden můnch vmb ewigs leben
Vnd dienen doch der welt darneben.
Wir wolten gern auff baiden ſeitten
Eerlich auff aim ſtecken reitten,
Vnd weñ wir hond den dienſt gethon
So gibt vnß doch ir kainer lon
Ye ainer weißt vns auf den ain †).
Wer ſein lon nimpt von der gemain
Vnd waißt nit ain inſonderhait
Der jm ſein lon entgegen trait
Der iſt ain narr auff meinen aidt.
Darumb rat ich mit trew on ſpot
Das wir alle dienten got
Der allezeit belonung that
Wa man jn freüntlich darumb bat.

*) Es reuet ihn. **) Genüge.
†) Andern.

XXI.

XXI.

Tieffe wörter geben.

Weñ ich hab ain ſach mit ſchmertz
Die mir gantz nit iſt vmb das hertz,
Als weñ ich nám ain altes weib
Mit ainem runzelichten leib
Vnd het doch guldin vil darneben,
So kan ich tieffe wörter geben.
Wer vor zeitten weiben wolt
Der acht kain ſilber oder golt,
Wa er fand ain züchtig magd
Von deren öltern nyeman klagt
Die da waren erber leút
In gegenwúrt vnd lange zeit,
Vnd wa man fand ain guten namen
So griffen ſy dañ eelich zamen *),
Yetz fragt man nym̃ nach zucht vnd eere
Auch nach kaim guten namen mere,
Die erſten fragen die man thut
Die iſt, wie vil ſy habe gut
Vnd ob ir ſey der ſeckel ſchwáre,
Ob ſy gleich ſunſt gantz rotzig wáre
Gryndig, lieff voll láuß, vnd ſchábig

*) Zuſammen.

Schellig *), blind, vnſiñig, töbig **),
Das ſchadt ir nit, het ſy nur gelt
Bald ſpricht man das ſy wol gefelt.
Het ſy zwölff jar an krucken krochen
Vnd den arß in falten gſtochen
Noch dañ iſt ſy mein kaiſerein
Vnd auch die allerliebſte mein
Auff der ſeitten allermaiſt
Da ſy den ſchwären ſeckel waiſt.
O wie tief ſchöpfft er die wort
Weñ er ſpricht mein höchſter hort.
Ich wolt wa ich ain ſchelmen find
Dem kain gut wort im hertzen ſind
Vnd redt vns dañocht freüntlich an
Er müſt mir an das örtlin ſtan
Das er deñ frölich dörffte ſagen
Der teüffel hat mich hergetragen.

XXII.
Die Saw krönen.

Sus ſaw, grobianus haißt ain ſchwein
Der nichtz kan dañ ain vnflat ſein
Von dem mit worten, wercken, berden

Die

*) Dumm. **) Ausgelaſſen.

Die loß *) im ſtall krönet muß werden,
Vnd vnſer loß ſo adlich ſchetzt
Das er ſy auff ain küſſin ſetzt,
Beneveneritis nobis, herr grobian
Surſum corda, fachts eſſen an
Iſt ſchon ain edler da dañ ir
Des achtent nit, greifft in das gſchir
Wa das beſt ligt anderßwa
So greiffent dar vnd nements da
Vnd achten nit vor wem es lige
Als die ſaw thut in der ſtige
Sucht das beſt von allen ſtücken
Karpffenzünglin thut verſchlücken
Kalbsköpff, hirn vnd dreüſchen **) leber,
Hauend drein recht wie ein eber
Vnd laßt ain röupzgen das es kracht
Vnd haltend auch allain den bracht ***)
Mit wüſten worten vnd mit wercken
Die ſawglock laſſent vnß auch mercken.
Kumpt ain mönch vnd haiſt durch got †)
So hört ††) das zu der ſchelmen rott,

*) In dem angeführten *Vocabularius* heißt Loſa ſcropha, porca.

) Droſſeln. *) Geräuſch, Geſchrey.

†) Bettelt um Gottes willen. ††) Gehört.

Das du jn fragſt, wie offt vnd dick
Ain nacht verſuchet hab ſein glück
Wie lang er hab, wie groß er ſey
Das hört als zu der ſchelmerey
Wollt er ſich dañ da vor dir klagen
So ſprich, o münch du hörſt in wagen *).
Wißt mein fraw dein adams rut
So thet ſy mir nymer gut,
Biß guter ding vnd kotz darneben,
Dañ will ich dir erſt vrlaub geben.
Ja grüß mir jn du merckſt mich wol
Gäbſt mir von deiner grobheit zol
So mächtig ward kain herr am Rein
Der mit mir legt gleich pfeñing ein.

XXIII.

Glatte wörtter ſchleifen.

Die welt iſt yetz der liſt ſo vol
Welcher ſie überliſten ſol
Der iſt gantz von künſtreichen ſyñen
Vnd müß mer dañ ich ſelber küñen
Auch nach dem rechten ſchnürlin greiffen
Vnd freilich glatte wörtter ſchleiffen.

All

*) Du gehörſt in den Wagen, der Schelme nemlich.

All warhayt ligt yetz auff der erd
Wer mit vmgat der iſt nit werd *).
Es ſeind der ſchmaichler alſo vil
Der keinr die warhait reden wil
Das es laider iſt ain ſchand,
Das lugen vol ſeind alle land
Man findt yetz maiſter die dich leren
Wie du dein wörter vmb ſolſt keren
Schleiffen glatt vnd glitzend gärben
Vnd auff der zungen zyerlich färben
Das ſy gantz glatt mir fallen ein
Als wär es nichtz dañ ſüßer wein,
Auch wie man ſol ain titel geben
Durchleüchtig, hochgeboren, eben
In der geburt iſt auffgeſtigen
Hoch oben da die fäſſer ligen.
Wir müſſen yetz den Pauren eren
Fürſichtig, weyſen, lieben herren.
Sy laſſen ſich fürſichtig ſchelten
Vnd wiſſen nit was rüben gelten
Seyen wir dañ gaiſtlichs orden
Vnd hoch titelliret worden
Alß gayſtlich frum vnd hailig vätter
Den hymel dient vnd alle wetter

Was

*) Wird nicht ſehr geſchätzet.

Was ſol ich vil ſagen davon
Der leiplich teüffel hats gethon
Das ain demütig gaiſtlich man
Hochfertig, glatte wortẏ will han.
Wa wills zuletzt doch außhyn gon
Oder wie lang mag es beſton.

XXIV.

Der naß knabe.

Das ſind mir freilich naße knaben
Die vil verzern vnd wenig haben
Vnd ſeind mit böſem waſſer gwäſchen
Auch hond den ſchlüſſel in der täſchen
Damit ſy den ſchalck außher lon
Doch kyñten wider bſchlieſſen ſchon
Kyñten ſich in dem ſtegraiff nären
Mit neüen beeſen ſtuben keren
Den fliegen van den herren weren
Thund haimlich in den mantel ſtechen
Mit fenſter werffen ſich ſelbs rechen,
Schmachbüchlin ſchreiben on ain namen
Mit lügen hötzen wider zamen,
In der kutten gaiſtlich berden
Dem deñocht möcht ain ortlin werden

Bey diſem fromen naſſen knaben
Ob ſy mirs ſchon für übel haben
Das ich dieſelben hyeher ſtell
Was kan ich für mein vngefell
So ich diß jar zunfftmaiſter bin
So ſtell ich ſy nach meinem ſyñ
Weñ ſy ain andern nach mir wellen
Der mags nach ſeinem willen ſtellen
Dieweil ich bin an meinem ampt
Ker ich mich nit an ſy allſampt.
Naſſe knaben, truncken fläſchen
Mit böſem waſſer ſeind ſy gwäſchen
Das ich kain ander örtlin find
Dañ diß für ſolche böſe kind.

XXV.

Von Reichſtätten reden.

Mancher will als richten auß
Was in dem Reich iſt vnd darauß
Wie das Römiſch Reich beſtand
Mit teütſchem vnd mit wälſchem land
Vnd weñ mans bey dem licht beſicht
So iſt jm doch bevolhen nicht.
Wer ander ſachen mit ſeim ſchaden

Auf

Auf ſeim rucken will beladen
Vnd will meer tragen dañ er mag
Vnd für ander füren klag
Der tag vnd nacht hat groſſe ſorgen
Wem die Venediger gelt erborgen
Wie ſy es wöllen wider geben
Vnd wie der Pabſt halt hauß darneben
Vnd wie des Römiſchen Künigs pund
Der Frantzos nit halten kund,
Vnd nympt ſich vil des Künigs an
Der jm nye kain bevelch het than
Der mag wol ſein ain geugkelman,
Wa wir trincken oder eſſen
Des Künigs wölln wir nit vergeſſen
Vnd fragen, wie der Pabſt hauß halt
Vnd klagen des Frantzoſen gwalt
Auch wie er vns mit liſt darneben
Ains auff den ſchwantz vns werde geben
Vnd wie der Künig von Arragon
Die von Venedig nit wöll lon
Vnd der Thürck kum̃ über meere,
Das kümert vns von hertzen ſeere,
Der dreck leit *) vnß ſo nach beym hertzen
Das wir davon hond groſſen ſchmertzen

Die

*) Liegt.

Die Reichſtätt müſſen auch daran
Die hond vns diß vnd das gethan
Wir wöllns nit vngerochen lan.
Lieber ſchelm ſchůfſt *) du das dein
Vnd lieſt die Reichſtätt reichſtätt ſein
Vnd trünckeſt guten wein darfür
Das reich darum kain ſtat verlür.

XXVI.

Ain ſpecklin auff der fallen.

Wer nach ſeim ſyñ will fahen meäß
Der ſchmyr die fall vorhyn mit fleiß
Es iſt ein ſprichwort heim vnd fern
Wa man ſchmyrt da fört man gern
Wilt du das ſeine thür nit kirren
So ſolt du ſy vor wol beſchmyren.
Wer nit wol ſchmyren kan ain fall
Mit honig ſtreichen gifft vnd gall
Saur mit ſüß vermiſchen kan
Der laß die meß zu Franckfurt ſtan
Da lernſt du wol des kauffmans tandt
Wie man jn treibt in allem landt.

Das

*) Schůfſt, das Imperfectum von ſchaffen, be-
ſorgen.

Das oberſt iſt ſchon zugeriſt
Lug *) du für dich was vnden priſt.
Der ſchawfalt **) hat ain gut geſicht
Wiewol dem andern vil gebricht
Darumb ſo haißt es abentheůr
Oben ſůß vnd vnden ſeůr
Alle ding ſeind auff den kauff berait
Was man fail zu meſſen trait
Wie kan yetz ain kauffman ſein
Der ſein fall nit richt darein
Vnd ſtreicht das ſpecklin vornen dran
Damit man narren fahen kan.
Die krämer hond gut reich zu werden
Wa narren kauffen on geferden
Weñ du ſchon ain man betreugſt
Wie achtſt du aber das du leůgſt
Vnd ain fromen bringſt vmb gelt
So jm der war dargegen felt
Das du mit recht ſolt widerkeren,
Betriegens, raubens wilt dich neren.
Den kauffman henckt man für die ſtat
Der ſolich kőuff getriben hat.
Fürwar es wär mir gleich ſo lieb

Das

*) Siehe.
**) Von dieſem Wort ſ. das Gloſſar am Ende.

Das mir mein gelt doch ſtål ein dieb
Dañ das mich ainr offenlich treûgt
Vnd ſo ſchådlich nur erleûgt.

XXVII.
Waſſer in prunnen ſchütten.

Man ſagt mir, der pruñ ſey nit gut
Darein man waſſer tregt vnd thut.
Alle ſtraffen mügen nicht
Erſchieſſen *) an ain böſen wicht.
Die alten hond das wol gewiſt
Das nichts ausgat da nichts in iſt.
Was wol will, das thut allweg recht
Wa aber iſt ain böſer knecht
Do muß ain guter maiſter ſein
Der jm ain mund vol guts brächt ein.
Hieher gehören meine kind
An den all ſtraff verloren ſind
Vnd lond jn ſagen, pfeiffen, ſingen
Noch kan man ſy nit fürter bringen.
Tauff vnd chryſam iſt verlorn
Sy bleiben in den alten zorn

Wie

*) Erſprieſſen, etwas ausrichten.

Wie ſy in jugent ſeind erzogen
Leckerſch, diebſch vnd als erlogen,
Den galgenweg hond ſie gelert
Vnd ire augen doch verkert
Auch zu aller boshait gfliſſen
Hond in den tauff darzu geſch...
Meine ſün die Mertzen kindt
Wer ſy ſtrafft dem ſeind ſy find,
Galgenſchwenckel, kräenſpeiß *).
All ir ſorg iſt vnd ir fleiß
Das ſy ſich hütten vor den frumen
Biß ſy zu ires gleichen kumen
Vnd der feldglock **) klüpffel werden
Das iſt der lon ir hübſchen berden
Do ſy nit folgten meinem rat
Do folgt ich jn biß für die ſtat
Vnd keret wider haim zu hauß
Vnd ließ mein kinder hengen dauß
Do hangens noch, got ſey es klagt
Das ainer ſo klain Eer erjagt
Zu aignem hail nit laßt erbitten
Vnd waſſer in den prunen ſchütten.

*) Speiſe der Raben.
**) Des Galgens.

XXVIII.

Nuß durch ain ſack beiſſen.

Wer da bult ain Cloſterfrawen
Die er mit augen nit kan ſchawen
Zu ſehen jm nit werden magk
Der beißt die nuß nur durch den ſack
Der ſchaum im maul, der kern iſt dyn *)
Iſt das kewen nur ſein gwyn
Der ſtat hye an der ſchelmen rot
Der ſich vil håndel vnderſtot
Die über ſein vermögen ſindt
Vnd ſuchet das er nymer findt
Der beißt vmbſunſt nuß durch ein ſack
So jm der kern nit werden magk.
Den kern haiß ich das ewig leben
Die zeitlich fröwd den ſchaum darneben.
Den ſchaum zu kewen iſt vns gach **)
Dem keeren wir nit dencken nach
Vnd weñ mans bey dem Licht beſicht,
So ſpeiſt der ſchaum vns deñocht nicht.
Der beißt auch nuß durch ainen ſack,
Der bult das jm nit werden magk

E 2 Vnd

*) Darin.

**) Wir eilen unbeſonnen.

Vnd vorab gaiſtliche kind
Die got allain bevolhen ſind
Vermähelet dem höchſten got,
Die bringſt du zu der ſchelmen rott.
O wee wie würdt es mir ergon
Das ich hye her hab haiſſen ſton
Die Cloſterfrawen hye beſunder
Es nimpt mich ſelber groſſes wunder
Das ich ſo frävel bin geweſen,
Doch hab ichs allain ausgeleſen
Die ſo ſchöbig ſeind mit berden
Das ſy zu ſchelmen wöllen werden
Vnd gantz vergeſſen ires orden
Vnd ſeind zu bulerin̄en worden,
Sy wurden warlich yetzund lachen
Weñ ich jn küchlin hett gebachen
Nun hab ichs laider nit gethon
Deß muß ich manchen ritten hon.

XXIX.

Das maul in den hymel ſtoßen.

Man ſagt mir das in alter zeite
Waren vil geſchnäblet leütte *).
Ich kans nit für ain wunder han

So

*) Menſchen mit Schnäbeln.

So man yetz findt ain ſchnäbler man,
Der mit ſeim maul erraichen mag
Den hymel vnd die ſtern alltag
Da ſchlag der leiplich teüfel zu
Das yetzund iſt ſo groß vnru
Das got ſelbs nit meer ſicher iſt
Den ſchelmen auch kein ſchnabel briſt
Damit ſy bis in hymel raichen
Vnd ſtraffen got in ſeinen zaichen
Yetz hat er jn nit recht gethon
Das er vns hye hat regen lon,
Yetz iſts zu warm, dañ iſts zu kalt
Vnd redendt got in ſein gewalt
Wir hond ſo groſſe ſorg auff erden
Wie es doch ſol gewittert werden
Wie die soñ vnd auch der mon
Nach vnſerm willen ſollen gon
Darumb thun wir vns ain proceß *)
Vnd leſen für das wetter meß
Wir gond mit creützen vnd mit ſingen
Das wir die ſchelmen zamen bringen,
Käm vnſer herr gott hye auff erden
So müſt er erſt ain ſchüler werden
Wie er vns doch ſolt wittern laſſen

*) Proceſſion, Umgang.

Wir honds alls nach der rechten maſſen
Ain ſchelm wil got regieren leeren
Der vnß nit künd ain ſewſtall keren
Vnd ſtraffet got in ſeinen ſachen
Der nye kain löffelholtz kund machen.
Was nement jr euch an ſo vil
Lond *) got machen wie er wil,
Ich hör wol von deins ackers wegen
Solt got geben dir ain regen,
Das ſunſt zwaintzig feld darneben
Vm dein willen im waſſer ſchweben.

XXX.

Ain raiff auſſtecken.

Wer kain dieb mit wercken iſt
Der ſol nit brauchen diebiſch liſt,
Wer nit ſchencken will den wein
Der zeüch ins teüffels namen ein
Den raiff, ſo ſicht man was da briſt
Vnd das kein wein daſelbſt feil iſt.
Man findt wol weiber die ſeindt frum̃
Des ſchwür ich tauſent ayd darum
Weñ ich das frölich dörffte ſagen
Sy het den arß in die ſchantz geſchlagen.

Alle

*) Laſſet.

Alle weiber hond die art
Weñ ſchon ain nymer übel fart
So hat ſy doch ein freüd darab
Das man von jr gefallen hab
Vnd das ſy raizen yederman
Mit farben die ſy ſtreichen an
Als ob ſy ſelber köuflich weren
Vnd das man ſy ſchier müß begeren.
Es tut nit not ain man zu raizen
Er frißt ſich ſelbs in diſer baizen.
Den frawen vnd ducatengold
Iſt man ſunſt vergebens hold,
Die weiber hond ain freüd daran
So vmb ſy wirbet mancher man
Sy ſagen aber nit darneben
Das ſy dartzu hond vrſach geben,
Lieſſen ſy das raiſlin ſton
Sy wurden nit vil werber hon.

XXXI.

Der vnnütz vogel.

Der vogel hat ain böſe art
Der ſein aigen neſt nit ſpart
Sunder ſelber ſch... darein
Den gſchmack doch ſelber nymet ein.

Jch merck wol was demſelben briſt
Das er jm ſelbs ein nequam iſt.
Der vogel kan nit ſein der beſt
Der ſch... in ſein eigen neſt.
Wer jm ſelbs ain ſchalck will ſein
Wie ſchont er dañ der Eren mein.
Ain pfaff der ander pfaffen ſchent
Vnd in der predig an ſy went
Den layen klagt jr vbelthat
Auff der kantzel, da es hat
Weder glimpff vnd weder fug.
Jch habs gehört, der waſſerkrug
Laß ſich ſo lang zum pruñen tragen,
Biß das er werdt in ſtuck geſchlagen.
Wer da ſchendt ſein ratsgenoß
Bei dem er iſt ein vnderſoß,
Wer ſein aigen ſtat verderbt
Vnd ſein leiplich kindt enterbt
Vnd jm ſelber ſtelen kan
Das jm kein frömder rieret an.
Die gaiſtlichhayt thuts allermaiſt,
Was ainer von dem andern waiſt
Das muß heraus, ſo yederman
Mit andacht kumpt zu predig gan.
Wir ſuchen vnſer ſelen hail

So

So zeigt er mir den neythart fail
Vnd klagt mir van ſein brůdern vil
So nyemants da nit richten will.
Das mag ain ôder vogel ſein
Der in ſein neſt ſelb ſcheiſſet ein
So er doch ſelber ſitzet drein.

XXXII.

Schelmenbeicht.

Ain ſchelmen keñt man bey der beicht
Weñ jm die ſach ligt alſo leicht
Das er ſpricht, mein lieber herr
Richt mich auß *), ich muß noch ferr.
Lauff nur hin biß **) außgericht
Meinent halb iſts ſchon geſchlicht.
Es mag wol ſeyn ain ſchelmenbeicht,
Weñ ainer ſpricht, ob ich vielleicht
Hett wider got den herren thon
Den peltz will ich mir wåſchen lon
Vnd den harniſch ſauber fegen,
Was ich nit kan muß der pfaff frågen.
Weñ ich den ſchelmen fragen ſolt
Vnd er nit ſelber ſagen wolt

 Ich

*) Fertigt mich nur bald ab!
**) Sey!

Ich wolt jn fragen wie weit were
Zwiſchen Schnerßhaim vnd Ferrere *)
Vnd widerumb zum Kocherſperg
Was dörffer lägent vberzwerg
Wes fragſt du nit das du es woltſt
Handlen, das du noch nit ſoltſt.
Kanſt du die ſchelmenſtuck begon
So lerns auch klagen got darvon
Vnd nun in aller teüfel namen
Wilt du dich der klag dañ ſchamen
So hüt dich vor den wercken auch
Mach kain feür ſo meidſt den rauch
Vnd kumbſt darzu als ſpötlich gon
Ich wölt den harniſch fegen lon
Vnd fragent weñ gut beichten ſey
Vnd treiben nun ain ſchelmerey
Auß den hailigen ſacramenten
Als ob es wären blaue Enten.
Spot deins gleichen, biſt du weiß
Vnd ſchon der ſacrament mit fleiß
Deñ bittſt du mich du armer tropff
Das ich mein hend leg auff dein kopff
Ich käm wol an vnd legt dirs drauff
Das du ſprächſt, ach hörent auf.

*) Ferrara.

XXXIII.

XXXIII.

Auf des teúfels ſchwanz bunden.

Ich hab wol manchen ſchelmen funden
Dem teúfel auf den ſchwantʒ gebunden
Der in widerwertigkait
Dem teúfel bündtnuß zu hat gſait *)
Vnd maint, jm wurde nymer baß
Biß das er bey dem teúfel ſaß.
Etlich ſich dem teúfel geben
Weñ es jn übel geet im leben
So bald verzweifeln ſy daran
Vnd wölln kain gdult in ſachen han
Vnd mainent got der hab nit recht
Das er ſy mit der ſtraff durchächt
So ſy es nit verdienet haben,
Das ſeind mir freilich naſſe knaben
Vnd gar zeitlich auferzogen
Das ſy als ſchentlich vnd erlogen
Got den herrn dörffent ſtraffen
Das er nit ſorg vnd leg ſich ſchlaffen
Vnd nem jr guten werck nit acht
Das er vmb kain belonung tracht
Gleich als ob der Herr nit wiſt

Vmb

*) Zugeſagt, ſich verbunden hat.

Vmb eüern betrug vnd falſchen liſt
Gäb er eüch verdienten lon
Jr würdent werlich übel ſton.
So er eüch nit gleich auffwiſt *)
Vnd euch zu helffen iſt geriſt
Wie jr das nur ſelber wellen
Vnd allen rat eüch thut beſtellen,
So thund jr wider jn vaſt kallen **)
Die ſach will eüch gantz nit gefallen
Vnd fahent eüch an zu ertrencken
Erſtechen, würgen vnd erhencken
Verzweyflen an barmhertzigkait.
Kurtz ab ich hab gethon ain aydt
Aller ſchelmen zunfft gemain
Das ich derſelben ſtell her kain,
Der jm ſelber thut den todt
Der hört nit in der ſchelmen rott
Er iſt nit werdt das er ſol ſeyn
Bey ſchelmen, er ghört auff den Rein
Vnd in der höll hat er vil kunden
Auffs teüffels ſchwantz iſt er gebunden.

*) Eigentlich: aufwichſet, gibt, was ihr wollet.
**) Reden, ſchreyen. S. *Scherz.* Gloſſar. col. 752. f.

XXXIV.

XXXIV.
Pilatus im Credo.

Das teſtament jm ſelber macht
Pilatus, das ſein wůrdt gedacht
Offt vnd dick zu klainen Eren
Dabey ain weiſer mag wol leren
Wornach ain yeder ſelber ringt
Daſſelb jm ain nachreden bringt.
Darff ain ſchelm ſein alſo ŏd
Alſo bůbſch vnd alſo ſchnŏd
Das jm kain ſchalckheit iſt zu klain
So iſt als dŏrſtig die gemain
Das ſy es als darff von jm klagen
Pfeiffen, ſingen, predigen, ſagen
Wañ es iſt alſo komen her,
Bŏſe werck gend *) klaine Er.
Weñ man dein gedenckt alſo
Wie des Pilatus im Credo
So ſolſtu ſelten werden fro
Das iſt Pilatus teſtament,
Weñ ainer an ſeim letſten end
Auff erden lăßt ain bŏſen namen
Des all ſein kindt ſich můſſent ſchamen

Ver-

*) Geben.

Verſorgt er ſchon mit Gut ſein kind
Vnd brächt zu reichtumb all ſein fründ
Noch dörffen ſy nit auffrecht tragen
Jr augen, die ſy vnterſchlagen
Wo man ſein-ſchelmenſtück kan ſagen.
Ich hab das örtlin jn zugeben
Allen, die nach diſem leben
Löſtren, ſchenden als ir gſchlecht
Vnd thund ſelber auch nit recht
Deñ ſo ligt gantz nichtz daran
Was nach dem tod red *) von jn gan
Die guter nam beweget nye
Jn jener welt, vnd vorab hye.
Salomon ſpricht, hab ſorg vnd acht
Das dir nymer werd gemacht
Hye vnd dort ain böſer namen,
Des du dich allzeit müſſeſt ſchamen.

XXXV.

Kurtzen athem haben.

Wir leichnam frumen trucknen knaben
Gantz ain kurtzen athem haben
Wañ er vnß ſchier will gar zerriñen

Das

*) Was für eine Rede.

Das wir doch nit behalten küñen
Darumb das wir kain holfaß ſind
Stond wir hye wir armen kind.
Hond jr ain verdruß darab
Das ich eüch hergeſtellet hab
Was treibt jr dañ ſo manche ſag
Das eüch der blitz vnd donder ſchlag
Wer hat eüch doch befolhen das
Das haimlich vnd verſchwigen was
Das legen jr als an den tag
Ee das man thut darumb ain frag.
Hör vnd ſich, vnd ſchweig darbey
Ja weñ dir wol mit friden ſey,
Iſt dir aber wol mit kriegen
Haimlichs ſagen oder liegen
Würdt dir dañ der laimen klopfft
Vnd dein ſchöns har außgeropfft
So wollt ich durch die finger lachen
Darum ſo leern ſparmund machen.
Het Sampſon ſein haimlichait
Dalide nit ſelbs geſait
Er wär nit komen vmb ſein har
Vmb ſein leben auch fürwar.
Wilt etwas thun ſo ſchweig, nit warn,
Du ſpraiteſt ſunſt das vogelgarn

Offen-

Offenlich den vögeln dar
Das yeder ſein bald nimet war.
Darumb ſo lůg *) dein athem ſpar.

XXXVI.

Mit allen winden ſeglen.

Wer zäglen kan mit allem wind
Vnd lauſen oben hin in grind
Den mañ empfahen wie er iſt
Der iſt von ſunderlichem liſt
Vnd muß die wind freilich wol kennen
Ja will er faren ſchnell von deñen.
Wer ains hye leügt, das ander dört
Derſelb mit allen winden fört,
Rat du aber mir wa hyn
Da widerkeren nit mag ſyn
Da ſy ſtätig müſſen bleiben
Das ſeind die ſchelmen, die da treiben
Auff baiden ſaitten gfällig wort
Schelten hye vnd lobent dort
Sagent nain, dort ſprechen ja
Lachent hye vnd wainent da
Gaiſtlich ſein vor angeſicht

Vnd

*) Siehe zu, bedenke das!

Vnd halten deñoch frumkait nicht,
Spricht man deñ das eüch got ſchendt
Das ir vil frumer leüt verblendt
Das ir éüch alſo gaiſtlich zaigen
Bucken, biegen, beeten, naigen,
Vnd zaigend euch das ir nit ſind
So gend ſy antwurt mir geſchwind.
Schweig daß dich der ritten ſchitt *)
Das tuch behält die farb ſunſt nit.
Wer ſich yetz nit gaiſtlich leügt
Vnd die welt mit liſt betreügt
Derſelb muß yetzund hungers ſterben
Vnd in ſeim eigen ſchmaltz verderbèn.
Man muß die welt füren alſo
Es ghört den pauren haberſtro.
Wir mügen wol ſein was wir ſein
Nur das wir tragen guten ſchein.
Iſt das war, hond ir den vertragk
Der donder ſchlag in betelſack
Ir habt aim menſchen bald gelogen
Doch main ich, got werd nit betrogen.

*) Daß dich das Fieber ſchüttle!

XXXVII.

Sich ſelbs kützlen.

Wer ſich ſelber kützlet vil
Der mag wol lachen weñ er will
Weñ wir kriechen vnd ſeind alt
Vnd iſt vns leib vnd blut erkalt
Vnd mügen weder guck noch gack
Noch ſagen wir, ich denck den tagk
Da ich der welt auch war geleich
Alſo ſchön vnd ſeüberlich
Das mir die frawen waren hold
Vnd ſchanckten mir gut, ſilber, gold,
Ich hab erbult alls das ich hab
Wiewol ich yetz gang an aim ſtab,
Hört wie ſich kützlet der alt ſchalck
Vnd gärbet mir ain yltisbalgk
Wie iſt jm doch ſein ſünd ſo leid
Der er ſich riembt vnd hat jr *) freüd,
So er die werck nym̃ treiben kan
Noch kützlet ſich der öde man
Das ſich die jung welt ergert dran.
Weñ ich ain alten das hör ſagen
Der mir ain beyſpil vor ſolt tragen

Wie

*) Ihret wegen.

Wie er gebubt hab vnd geſpilt
Vnd alle hurerey erfüllt,
So denck ich, griß du alter gaul
Wie biſt du worden alſo faul
Nur in die ſchelmengrub darvon.
Muſt du von den wercken ſton
Vnd magſt nym hotten *) oder gon
So meid durch got die ſchnöden wort
Hye ſchadts doch nit, ſo hilfft es dort.
Warlich der weynkauff iſt getruncken
So laß ich mich das ſicher duncken
Das vmb ain yedes ſchändtlichs wort
Wir rechnung geben müſſen dort.

XXXVIII.

Schaufflen für den arß ſchlagen.

Vmb guts gen **) böß, kain danck nit ſagen
Die ſchaufflen für das arßloch ſchlagen
Gehört doch in der ſchelmen rott
Das wir weder menſch noch got
Nit durch ain filtzhut ſehen an
So wirs als von vns ſelber han
Seit ich mich des hab vnderwunden

*) Fortkommen. **) Geben, erzeigen.

Schelmen, lecker, böſe kynden
Göffelsmäuler, naſſe knaben
Die hoſen halb zerſchnitten haben
Jedem geben ſol ain ſtand
Darnach ſye das verdienet hand
So ſolt zuvorderſt ſein geſeſſen
Die got des herren hond vergeſſen
Gedenckent nit das leib vnd leben
Got der herr vnß hat gegeben
Vnd vnß bewart an aller ſtat
All vnſer har gezalet hat
Die ſchelmen hat ſo ſaur erarnt
Vnd ſo freüntlich vnd trewlich gewarnt
Vnd iſt der bößwicht alſo faul
Das er doch nit aufthet ſein maul
Vnd ſpräch, ach herr, hab Er vnd lob
Auf erden vnd im hymel ob.
Ja wol die ſchelmen volgen nit
Kain predig hilft, ſo hilft kain bitt,
Die bößwicht mainen bey meim aydt
So got mit dienſt jn ſey berait
Vnd ſo freüntlich mit jnen halt,
Er müß jn dienen mit gewalt
Es ſey jm lieb recht oder laidt
So müß er ſeyn mit dienſt berait,

Deß-

Deßgleichen auch die menſchen alle
Vor jm muſſent niederfalle
Des gibt der ſchelm jn bayden lon
Als er vor hat mer gethon
Das ſy ſich billig mügen klagen
Er hab jn bayd die ſchauflen gſchlagen.

XL.

Bad überhencken.

Man ſagt mir vil von guten ſchwencken
Das heißt eim ſind *), bad überhencken
Das mancher offt muß laider ſchwitzen
Von dem ſchnee als von der hitzen,
Das manchem wacht ſein groſſer ſchad
Proficiat ſpricht man jm das bad
So klug vnd weiß ward nye kain man
Der ſolche bäder machen kan
Vnd die kreüter keñ dartzu
Oder wie man ſy wörmen thu
Dariñ ain man on alle hitzen
Von dem ſchnee facht an zu ſchwitzen
Durchdringet jn ain ſolcher ſchwaiß
Das ich bey meinem aydt nit waiß

*) Einem Feinde.

Ob ye kain bad auf erden was
Dariñ die menſchen ſchwitzten baß
Die frawen kyñendts aber machen
Des möcht der leiplich teüfel lachen.
Mir was ainmal ains zugeriſt
Das ich bey Ayd vnd Eer nit wiſt
Ob mir warm was oder kalt
Noch dañocht ſchwizt ich mit gewalt
Das mir der tödtlich ſchwaiß außdrang
Des hub ich darnach an vnd ſang
Darnach waint ich jr dañ wider
Der ſchwaiß durchdrang all mein glider
Ich lieff, ich dobt, ich ſprang, ich wůt
Vnd walt in mir als mein geblůt
Mir was der tag gleichwie die nacht
Alſo ward mir ain bad gemacht.
Weñ ich zwölfftauſend guldin het
Ich thet nym was ich do zumal thet
Solt ich in das bad widerſitzen
Ich wird mein ſel vom leib auſſchwitzen
Das was mir erſt die gröſte pein
Das Treitlin dartzu lachet fein.
Hůt herr got, bhůt mir ſyñ vnd witz
Das ich in dem bad nit meer ſchwitz.

XLI.

XLI.

Die ſau verkauffen.

Wa ain eerlich gſellſchafft iſt
Schympflich vnd zychtig zugeriſt
Noch findt man deñocht ainen man
Der die ſau verkauffen kan
Dadurch ain gantze gſellſchafft muß
Groß ſchanden tragen oder buß,
Den iſts freilich ain ſchwåre bůrd
Wa züchtigklich verſamlet würd
Ain freůntlich gſellſchafft ye zu fraiden
Die ain ſchelm thut gar belaiden
Vnd facht ain ſchödlichs ſpyl jn an
Damit ſy all zu ſchaffen han
Mit laib vnd leben kaum entriñen
Am ſaukauff wenig nutz gewiñen.
Derſelben ſchelmen ſeind ſo vil
Weñ nyemants die ſau kauffen will
So gend ſy die ſo wolfail dan
Das der kauff muß für ſich gan
Vnd hand auch weder raſt noch ru
Ee ſchancktens aim die ſau dartzu.
Paris verkaufft ain ſolches ſchwein
Da Troy gantz fiel in aſchen ein

Von dem ich das hab gründtlich ghört
Das durch ſein kauff Troy ward zerſtört
Durch kriegen vnd ſchödliches raiſen,
Dartzu gemacht witwen vnd waiſen
Daran Paris nun ſchuld gewan
Ich wolt das ain ſolch öder man
Der durch ainen ſaukauff bringt
Das man land vnd leüt bezwingt
Dörffer, flecken, ſtöt vnd mauren
Dartzu verpreñt die armen pauren.
Das er die ſau ſelbs freſſen müſt
Aus dem kat *) recht alſo wüſt
Das er ain ſolche wüſte ſpeyß
Mit meer anricht für mandelreiß
Vnd vnverkauffet fürter ließ
Die ſau biß ichs jn ſelber hieß.

XLII.

Den peltz weſchen.

Mancher kan ain peltz wol wäſchen
Vnd darff doch weder lang noch äſchen.
Je mer man wäſcht ain peltz fürwar
Je mer vnd mer bſcheißt man das har

Alſo

*) Koth.

Alſo vil gwiñt der daran
Der ſtrafft ain vnſträflichen man.
Ich hab der merzenkinder vil
Der kainer ſtraffen laiden wil
Man ſing vnd ſag jn was man wöl
So findt man nichtz das jn geföll
Weñ ſy jung zu ſchulen gan
Frü facht die neſſel breñen an,
Vergifften ſich vnd ander kind
Thet man ſy nit hinweg geſchwind
Sy ſolten wol den gantzen ſtall
Reüdig machen überall.
Dañ würt ſeins vatters ſtraffen kund
Den bringt er warlich in den grund
Es hülfft da weder ſtraff noch rat
Mein ſun ain aug verkeret hat
Von dem galgen zu dem rad
Da wirt zuletzt ſein waſſerbad.
Kumpt er dañ im jar ain mol
Zu predig gon, ſo merckt er wol
Auff des prieſters ſtraffen all
Ob jm yendert *) ain gefall.
Alle leer gefallt jm nit
Von pfaffen, münchen auch damit

 Er

*) Irgend.

Er ſpricht, ich dörfft ain haller nemen
Wa man kumpt zu predig zemen *)
Weñ ich mein lebtag meer darkum̃
So werd ich blind, lamb oder krum̃.
Gott wöll dem mönch den ritten geben
Wes ſtrafft er ſich nit ſelbs daneben.
Schulmaiſters, predigers, vatters zorn
Iſt grund vnd boden als verlorn
Weñ aber kumpt der hencker gon
Der gibt im erſt den rechten lon.

XLIII.

Raten was die rüben gelten.

Es londt **) ſich vil ratsherren ſchelten
Vnd wiſſent nit was die rüben gelten.
Du magſt wol land vnd leüt verſieren
So du dein hauß nit kanſt regieren.
Ain ſchelm des Reichs †) ſich vnderſtund,
Der doch der ſchwein nit hüten kund.
O was brauch ich groß vernunfft,
Das ich ratsleut bring in die zunfft,
Ich neñ ſy doch nit all gemain

Die

*) Zuſammen. **) Laſſen.
†) Der Regierung.

Die groſſen ſchelmen nur allein
Die die andern all verfieren
All ſachen wie ſy wend *), regieren
Weñ ſy wöllen vmbher fragen
Jr mainung thund ſy vorhyn ſagen
Als Cayphas Chriſto Jeſu thet
Do er jn vor verurtailt het
Als der den todt verwürcket hat
Darnach fragt er erſt vmb rat
Do ſprachen ſy, man ſolt jn hencken
Das kund ich vorhin wol gedencken
Weñ die groſſen ſchelmen wöllen
Jr vrtail zu dem erſten föllen
Vnd ir mainung vorhin ſagen
Das die klainen nachher jagen.
Jaherrn neñt mans hye zu landt.
Was die erſten geurtailt hand
Das dunckt ſie alle ſament recht
Daſſelb jr kainer widerfecht.
Ja herr, gnad herr, herr wider herr
Jſt es nit weit, ſo ſey es ferr **),
Jſt es nit kalt, ſo ſey es warm
Es gat yetzund das got erbarm.
Wie iſt ain fruṁer rat ſo ſeltzen.

Ach

*) Wollen. **) Fern.

Ach got, es gat yetz alls auff ſtelzen
Biß daß ainmal den Hals abſtürzt
Vnweyſer rat ain land verkürzt
Wiewol ain weyſer leut vnd land
Halt in weſen vnd in beſtand.

XLIV.

Aim den weyher verbrennen.

Wer verurtailt wirt mit recht
Vnd das mit trowen *) widerfecht
Hauen, kriegen, mörden, ſtechen
Vnd ſich an groſſen herren rechen
Den laßt man lauffen, wüten, reñen
Er kan doch nur ain weyher verbreñen.
Wir ſchelmen hand ein ſundre art
Wa man vns bezwinget hart
Vnd wir das recht verloren hand
So rechen wir vns an dem land
Vnd ſagen witwen wayſen ab **)
Biß das ſy gond an bettelſtab
Vnd rechen vns nur an den fruñen
Zu den rechten ſy nit kuñen,
Ain vrſach hat der ſchelm erdicht

Das

*) Drohen.

**) Abſagen, befehden, verfolgen, berauben.

Das er gern guldin hat villycht
Darumb er arme leůt verbreñt
Kindpetterin vnd die kinder ſchennt
Die kirchen gotes dartzu bricht
Vnd die prieſterſchaft erſticht
So haſt du dich gerochen dann
An dem armen ſchlechten mañ
Der dir kain laid nye hat gethân.
Dieſe ſchelmen hond noch brůder
Deren bůben waißt ain yeder
Aller weg gelegenhayt
Vnd ſind tag vnd nacht berait
Wa man ſchödigen will ain ſtatt
So ſeinds bereit ee man ſy bat
Die ſich kriegs vnd vnglücks fröwen
Den armen noch vil böſers tröwen
Vnd ſchaden thund er ſy abſagen *)
Warnen ſo ſy es hyn hond tragen
So ſoll man ſich dañ erſt verſehen
So der ſchaden iſt geſchehen
Weñ ich dårft, ſo wollt ich yehen **)
Das ich die ſolt geſetzet han
Zu den ſchelmen vornen dran.

*) Den Krieg ankündigen.
**) Sagen, behaupten.

XLV.

XLV.

Der teůfel iſt Abt.

Das iſt freylich ain frömbder orden
Dariñ der teůfel Abt iſt worden
Da ghört nit hyn das hailig creůtz
Der Abt můſt weichen ſunſt beſeitz.
Betbůcher ligt verbergent all
Das vnſer Abt nit drůber vall
Wie dunckt das eůch ſo frömbde mǎre
Ob der teůfel Abt ſchon wǎre
Man findt wol ſemlich *) böß prelaten
Die thund vil teůfeliſcher thaten
Dañ der Teůfel auß der hellen.
Gaiſtlich Prǎlaten jagen wellen
Blaſen, heůlen, hochgwild fellen
Vnſiñigcklichen reñen, baitzen
Den armen leůten durch den waitzen
Mit zwaintzig, dreyſſig, viertzig pfǎrden,
Seind das gaiſtlich Prelatiſch bǎrden **)
Weñ die Biſchoff jeger werden
Vnd die hund die mettin ſingen
Mit heůlen den gotzdienſt vollbringen.
In clöſtern thund das auch die ǎpt

Ich

*) Solche. **) Gebehrden, Sitten.

Ich waiß wol wie man diñen lebt
Die clöſter ſeind geſtifftet worden
Zu halten ain geiſtlichen orden
So wölt jr yetzund fürſtlich leben
Wärt ir dauß man würdt euch geben
Schmale pfeñing wert zu eſſen
Der teüfel hat eüch gar beſeſſen
Das jr doch auß gaiſtlichen gaben
Vil mehr hund getzogen haben
Dañ brûder in dem cloſter ſind
Oder ſunſt gaiſtliche kind
Vnd hond das cloſter gar vergifft
Die pfründen auff die hund geſtifft
Wolan, wolan, was wölt jr wetten,
Eure brûder werden Metten
Ainmal ſingen von eüret wegen
Das euch der teüfel gibt den ſegen
So er doch on das Apt iſt worden
In eürem ſo ſchelligen orden.

XLVI.

Gantz leis gebachen.

Frau Venus mit hoflichen ſachen
Iſt gantz vnd gar zu leis gebachen
Vnd iſt aus ſeydenfaden gſpuñen

Vil

Vil verthon vnd wenig gwuñen.
Ich kan nit wiſſen wies zugat
Das yetz ain yede ſamat hat
Darinn ſy höflich *) einher gat
Vnd yetzund iſt kain vnterſchaid
Was ſeck ſind oder ſeyden kleid
Man findt yetzund wol ainen ſack
Der doch weder nacht noch tagck
Arbaiten oder dienen kan
Noch wil er ſeyden klaider han
Ain ſpañen oder zwo beleyt **)
An dem rock den er antreyt
Von ſamat, damaſt, vnd von ſeyden
Vnd von den beſten tüchen ſchneyden
Datzu ſo huriſch vnd ſo frech
Ob es ſchon morn gantz widerbrech.
Es waren frauen in kurtzen jaren
So hübſch als jr yetz ymer waren
Alſo zierlich, alſo ſchon
Frümer, lieber, der Ern ain kron,
Noch warens nit ſo leyß gebachen
Beſchyſſen als jr ytzund machen
Noch ſetzt ir auf ain gelbe brü
Vnd lügt yede wie ſy jm thů

Das

*) Gleich einer Hofdame.
**) Belegt, verbrämt.

Das ſy jr brangen fürher bring
Vnd wöllen haben alle ding,
Sy lond jn ſeydin klayder meſſen
Vnd honds brod nit im hauß zu freſſen
Verderbt euch ſelber vnd den man
Das jr müßt an den bettel gan
Laßt euch dafür ain kyttel machen
Vnd ſeind nit alſo leiß gebachen
Das man wiß ain vnderſchaid
Was adlich ſey vnd peüriſch klaid.

XLVII.
Die backen kielen.

Die genß hond gar ain ſchöne art
Obſchon aine nit durſtet hart
Sobald ain andre truncken hat
Trinckt ſy gleich an derſelben ſtat
Gleich alſo kielen wir die backen
Vnd küüen weder guck noch gacken
Ich hab wol ſehn die backen kielen
Das dy ſchelmen niderfielen
Vnd ſtrauchten von der wand zu wand
Het ich jn vmb ain gwiſſen ſtand
Geben tauſent guldin lon
Sy hettens warlich nit gethon

Vnd künden weder gon noch ſton.
Was der teütſch auff erd anfacht
So wird dabey der fläſchen dacht,
Des hat man vns in wälſchem land
Zu teütſch Inebriag genannt
Vnd iſt vns allen ſampt ain ſpot
Vor der welt vnd auch vor got
Das alle welt muß von vns ſagen
Wie yeder teütſch ain fläſch thu tragen
Wie wir zu trincken ainander nöten
Vnd vns mit ſauffen ſelber tödten
Wiewol das offt die Erberkait
Verbotten hat hoch bey dem aydt
Noch keren wir vns nit daran
Das waſſer muß ſein lauff wol han,
Weñ wir die backen hond gekielt
Ain gut geſell dem andern zielt
Gantz auß das glas oder vier ſtein
Die witz *) heraus, den wein hynein
Deñ werden wir ſo voll allſampt
Das ſich ain yeder billich ſchamt
Alſo wie ein ku zu trincken
Weñ vns dañ die zung wird hincken
So gat es erſt recht an die ryeman **)

Vnd

*) Verſtand.
**) Flaſchen, welche an Riemen hingen.

Vnd will des andern zag ſeyn nieman *)
Je ainer den andern fürter bitt
Das ers mit küblen in ſich ſchitt
Den weinbach durch den kragen richt
Damit er jm ſein leben bricht.

XLVIII.

Vnder der roſen reden.

Ich hab offt vnder roten roſen
Geklafft, gekallet vnd gekoſen
Hett ich ain dreck zur ſelben ſtund
Dafür gehabt in meinem mund
Ich het ſein warlich baß genoſſen
Vnd wär tauglicher mir erſchoſſen.
Reden iſt nit allzeit gut
Darumb ſo halt dein maul in hut
Vnd richt nit alle tandmär auß
Das dir nit kum vnglück ins hauß
Halt zu vnd bſchleuß die brot täſch
Dein vnütz maul nit allzeit wäſch
Mit frumen vnd mit erbern leütten.
Red iſt nit gut zu allen zeitten.
Darumb ſo lern ſparmunde machen
Du muſt ſunſt wain, ſo du möchſt lachen.

*) Keiner will ſich vor dem andern fürchten, oder ſich von ihm übertreffen laſſen.

Doch hond die ſchelmen ainen fund
Was ſy ſchwätzen alle ſtund
Vnd von den erbern leütten koſen
Hond ſy es thon vnder der Roſen,
Nit weitter ſoll es komen dañ
Ich waiß nit, wie verſchwygen kan
Von vilen bleiben ſemlich red
Die er ſelb nit verſchwygen het.
Was ſchwyg er nit ins teüfels namen
So ſchwygen die andern alle ſamen
Dañ fahents an gloſſieren ſchon
Wie man ir reden ſol verſton
In beichtens weiß vnd anders nit
Wa hat der arm ſein Eer damit
Der da frum iſt vnd auch bider
Wer gibt jm dañ ſein Eren wider
Die du jm abſchwätzeſt zuruck
Mit lugen vnd mit ſchelmenſtuck
Der teüfel hat dich ſo verkert
Mit falſchen lugen beichten glert
Er hat dich ſelber auch gehört
Vnd wirt dir geben deinen lon
Zu ſeiner zeit Abſolution.

Hie endet ſich die Schelmenzunfft, vnd folgt hernach der verloren ſun.

Der verloren Sun.

Ich bin derſelb verloren Sun
Vnd kan üppig ſchendtlich verthun
Was mir mein vatter gibt zun Ern.
Weñ ich mich dañ kan nym ernern
Vnd gantz vnd gar nym ſchwymen kan
So lauff ich haym vnd wayn jm dran
Ich bin derſelbig trucken knab
Mein erb ich langſt gefordert hab
Von meinem vatter in ſeym leben,
Ain ſtrick an halß ſolt er mir geben
Den ich doch baß verſchuldet hått
Dañ das ich vmb mein erbtail båt
Noch hab ich das von fråvelm mut
Gefordert meines vatters gut
Als ain junger lecker thut
Der doch nit erkeñen kan
Wie ſaur das gut iſt komen an
Mein armen vatter vnd den frumen
Der das gar hart hat überkumen
Das ich on witz vnd all vernunfft
Gab, das ich kaufft der ſchelmen zunfft
Die mir zuletſt gab böſen lon
Vnd ließ mich in groß armut ſton
Das ich ſchier hungers war geſtorben

Het ich nicht vmb ain ampt geworben
Der ſchwein zu hüten, zu jn gſeſſen
Vnd mit jn grobe kleyen geſſen
Der ich doch nit genug mocht hon
Do fieng mirs an zu hertzen gon
Vnd lernt in meiner armut ſchwymmen
Do ich ſo gantz kund watten nymmen.
Ich ſprach, o herr got vatter mein
Wie kört ich zu dir wider ein
So ich mein erb vnd als dein gut
Verzeret hab in argem mut
Mit der öden ſchelmen rott
Das ich bin worden gar zu ſpott.
Herr ſich mich an, ich bin der knab
Darumb du ſtygſt vom hymel ab
Vnd ſuchtſt mich arms verlornes kind
Dem du doch billich wäreſt ſind
Herr Vatter ich bin dein creatur
Die du warnteſt alſo fur
Vnd fandſt mich an den galgen wider
Do du dein haubt im todt legtſt nider
Wie frumm ich bin, merck alle welt
Das du mich fandſt am galgen feld
Hettſt du mich an eerlichem ort
Gewißt, du hettſt geſuchet dort

So

So ich nun war ain galgen kindt
Do man all böſe lecker findt
Do ich ſolt billicher ghangen ſein
Wañ du, hertzliebſter Vater mein
Vnd doch dein våtterlichs gemůt
Vor gröſſerm fall freůndlich behůt
Erbarm dich mein, herr, vnd verzeich
Beweiß mir gnad in deinem reich.

Des Vaters Antwurt.

Kum herein hertzliebſtes kind
Wañ all mein glid beweget ſind
Mein hertz, mein leib vnd all mein mut
Empfahen dich mein flaiſch vnd blut
Wie hab ich dich ſo ſaur erarnt
Vnd ſo våtterlich gewarnt
Ich armer vatter meiner kind
Das ſy mir ſo gar vntreů ſind.
Mein lieber ſun du ſageſt wor
Das ich dich ſucht am galgen vor
Ich muſt wol ſuchen da du waſt
So du dich ſelb dar gfieget haſt
Wie war ich ſo ain betrůbter man
Jetz leit *) mir noch ain ſchwårers an

 Das

*) Liegt.

Das mir doch nit vergeſſen kan
Ich wolt gern laiden noch ain tod
Das ich abthet der ſchelmen rott
Darinn ich dich yetz fand mein kind
Wie biſt du doch ſo gar erblindt
Das du dich ſtellſt zun ſchelmen dar
Und meiner gůt vergiſſeſt gar.
Du ſoltſt dich doch der ſchelmen ſchamen
Von ains eerlichen vatters namen
Der da iſt ein frum̃er man
Und nye kain ſchelmenſtuck hat than
Glaub mir es bringt mir groſſen ſchmertzen
Und geet mir gantz klåglich zu hertzen
Das ir eůch ſo zuſam̃en rotten
Mit ſchelmenſtucken mich verſpotten
Und iſt mir doch ain herte pein
Der ich mag nym̃er frölich ſein
Wa ich das hör von meinen kinden
Das ſy ſich bey den ſchelmen finden
Und erſt ain zunfft hond zugeriſt
Was freůden das aim vatter iſt.
Das merck ain yeder bey ſeim kindt
Weñ er dasſelb vnerlich findt.

Verſpruch des verlornen Suns.

Ich hab geſündt mit böſen berden
Vor dir mein got vnd auch auff erden
Vnd hab mein erbtail gar verthon
Yetz fachts mir zu hertzen gon
Ich ſich, das es nit mag beſton
Darumb ich mich des billig klag
Vnd vätterlichem hertzen ſag
Das ichs vmb dich wol hab verſchuldt
Verloren gar meins vatters huld
Dartzu mich ſelber auch geſchannt
Vnd ſol dein ſun nym̃ ſein genannt.
Wir kynden auch nit meer begeren
Dañ das wir nur dein diener weren
Wir hond nit thon als frum̃e kind
Darumb wärſt du vns billich ſind
So du vns aber hilffſt aus laidt
Durch dein grundtlos barmhertzigkait
Vnd durch dein vätterlichen muth
Erkeñſt vns für dein flaiſch vnd plut
Vnd für deine arme kind
Die ſo gar verfaren ſind
Ermanen wir dich noch ain mol
Als ain kind billichen ſol
Verzeyhe vns, vnſer herr vnd gott

 Das

Das wir ſtond in der ſchelmen rott
Vnd hond ain ſchendlich zunfft gemacht,
Wa es hinraicht, nit vor bedacht
Weert die zunfft ſchon lange zeit
Es kumpt ain ſtund das ſy erleit *)
Lange zeyt ward ewig nye
Dort wird das end, weert ſy ſchon hye
Dieſe zunfft kumpt gar zu ſpot
On Gotes Eer vnd ſein gebot.
Die will ich vatter dir erzelen
Mich vnd alle mein geſellen
Das alle ding kläglich zergon
On du mein gott vnd vnſer lon.
Wiß herr, das vnß nyemans hat
Geſtellt her an der ſchelmen ſtatt
Dañ vnſer frävel vnd mutwill
Der vns verleckert nur zu vil.
Wir hond vns ſelber hergeſtellt
Vnd wiſſen das es dir nit gfelt
Es hat auch nyemans ſchuld daran
Wir hond das alles ſelber than
Durch vnſern böſen freyen willen
Thund wir die ſchelmenzunfft erfüllen.
Ain ebenbild laßt mich euch ſeyn
Ir öden ſchelmen all gemein

Vnd

*) Erliegt, aufhört.

Vnd merckt wie got mich hat empfangen
Wie ſchändtlich es mir iſt ergangen
Do ich euer zunfftgenoß was
Vnd gantz in meines vaters haß
Vnd hett durch ſein barmhertzigkait
Dennocht erlößt aus allem laidt
Mich böſen ſein verlornen ſun
Do ich ſein gut het als verthun
Keert vmb mit mir zu gotes gnad
Das euch der ſchelmenzunfft nit ſchad
Wann *) wer von blawen enten predigt
Mit falſcher leer den glauben ſchedigt
Derſelbig lernet **) got gar wol
Wie er jn ſelber ſtrafen ſol.
Wer yederman den wein ausrufft
Derſelb ſich offt vnd dick verrufft
Vnd findt gerad ain ſolchen man
Der jm den wein auch ruffen kan.
Redſt du ſchon den brieff entzwey
Noch ſind der richter mancherley
Vnd muſt mit got erſt darnach rechten
Der jm kain ſtröen bart laſt flechten
Vnd kert ſich an kein eyſen beiſſen
Noch laſt kein groben poſſen reiſſen

Kanſt

*) Denn, ſintemal. **) Lehret.

Kanſt du dañ auff den flaiſchbanck geben
Des nympt dir wider *) got dein leben
Vnd kan dir wort mit wort ermeſſen
So du wänſt **) er habs vergeſſen.
Er laſt jm an kain kerbholtz rechen
Vnd jm ain haller nit abprechen
Es muß betzalt ſein bey aim har
Ja ſeind die gottes wörter war.
Friß den ſchulſack wie du wilt
Noch iſt damit got nit geſtilt
Verdienſt du noch zwölff grawer röck
So farſt du deñocht an die ſtöck
Das got vergilt den falſchen öden
Die auß aim holen hafen reden
Die alten dreck auch ſtincken machen
Das ſye es werden nymer lachen
Vnd geet auch nymer wol den ſchelcken
Die fälſchlich vnſer oren melcken
So iſt der hyppenbuben orden
Offt hye vnd da geſtraffet worden
Vnd die das gelt nement zuruck
Kain redlich man braucht ſolche ſtuck.
So waiß ich wol, wer faul garn ſpiñt
Das er zu knüpffen vil gewinnt

Vnd

*) wieder. **) wähneſt.

Vnd hilfft kain praten ſchmacken mer
So werdent leüß im peltz ſo ſer
Dich beiſſen, das du ſolteſt wöllen
Kaine nymer drein zu ſtellen
Auch iſt klappren vnd ſchwätzen hye
Vngeſtrafft belyben *) nye.
Zwiſchen ſtülen niderſitzen
Ward nye geachtet für ein witzen
Was hilfft es das wir wörter geben
Tieff erſchöpffet in dem leben
Weñ der tod yetz zuher kumpt
So iſt der pruñ vnd mund erſtumpt
Dañ wird dir laid die ſaw zu krönen
Vnd hilfft nit meer die wort beſchönen
Auch wird die hitz vnß thun ſo wee
Das kain naſſer knab wird mee.
Die reichſtöt ſeind nit dir zergangen
So werden nit meer meüß gefangen
Hetteſt allen ſpeck auff erden
So mag kein fall **) mer bſtrichen werden.
Wer will dañ in den pruñen tragen
Oder nüß im ſack zernagen
Vñütz vögel, falſche beicht
Vnd alles was die ſeel macht leicht
Grund vnd boden dañen weicht

Vnd

*) Geblieben. **) Keine Falle.

Vnd alle ſchelmenſtuck damit
Die ich weitters erzele nit
Vnd alle zierden hye auff erden
Allain wir zu dir ſehen werden
Auff deine gnad, in deine hend
Darumb wir yetzund vatter wend *)
Der ſchelmenzunfft auff erd vns maſſen
Vnd von deinen wegen laſſen.
Wamit die ſchåndtlich zunfft vmbgat
Wir ſehen, das es nit fug hat
Vnd mag die leng hye nit beſton
So nympt es dort ain böſen lon.
Seind wir ſchon ſchelmen vnd nit bider
Noch keren wir yetzund all wider
Mit dem verlornen ſun mit ſchall
Zu vnſerm lieben vatter all
Das er durch ſein gnadreichen mut
Erkeñ vns für ſein flaiſch vnd blut
Vnd für ſein verlorne kind
Der noch vil auff erden ſind.
Hertzliebſter vatter herr vnd gott
Erbarm dich über die ſchelmen rott.

Die entſchuldigung des zunfftmaiſters.

Verlorner hauff vnd ſchelmen rott
Du haſt verachtet vnd verſpott

Mich

*) Wollett.

Mich vnd mein ainfeltigs gedicht
Darumb das ichs hab villicht
Nit geſetzt nach deinem willen
Wie kan ich yedes bgird erfüllen
Vnd euch all ſetzen vornen dran
So ir ſolt in der ordnung ſtan.
So ir nun murmeln wider mich
Verſech ain yeder ſelber ſich
In hundert tauſent teüffel namen
Setzt eüch ſelbs vnd ruckent zamen *)
Ich muß mer ſcheltens von eüch hören
Dañ wärt ir erber leüt von Eren.
Dem bin ich grob, dem andern ſchlecht
Vnd kan eüch ſchelmen thun nit recht
Ir maint, ich ſolts baß hon beſchönt
Do ich die ſaw hab vor gekrönt
Vnd ſolt eüch anders hon geſtellt
Wie eüch dasſelb nur wol gefellt
So ich zunfftmaiſter bin geweſen
Hab ich die zunfft auserleſen
Wie ich ſy allzeit leckers find
Ir thund wie die böſen kind
Vnd greifft mir in mein ampt hynein
Ich will nit mer zunfftmeiſter ſeyn
Ich ließ eüch wol den ritten han

*) Rücket zuſammen.

Ee das ichs mer wölt nemen an
So ir auff mich fürt ſolche klag
Glaubt mir, das auff den jüngſten tag
Wird man eüch ain maiſter geben
Der eüch zu ſtellen waißt gar eben
Wa ain yeder hin gehört
Do mancher ſchelm ſelbs übel fört
Der wird eüch werlich leren ſton
Vnd geben den verdienten lon
So werdt ir ſagen ich was bider
Ach hetten wir den Murner wider
Des überredt mich dañ kain man
Das ich das ampt nem wider an.
Ich hab die ſchelmenzunfft beſchriben
Vnd bin auff gmeiner red belyben
Wa ich dañ hett inſunderhait
Troffen ain, das wär mir laidt
Wañ mein mainung ernſtlich was
Nyemans melden hye auß haß
Freüntlich, ſchimpflich *) zaigen an
Wo doch irret yedermañ
Vnd wie man Erlich gſellſchaft lat **)
Vnd in der ſchelmenzunfft vmbgat
Die ich zu Franckfurt an dem main
Anfencklich dichtet zu latein

Darum

*) Scherzhaft. **) Ladet.

Darum du findſt, das ich auch kan
Ernſten *) wo es fug mag han
Wiewol ich bin in teütſcher ſprach
Vil ſchimpfreden **) gangen nach
Darumb du dich nit ergern ſolt
Das ich ſo ſchimpflich reden wolt
Wañ wer dem vngelerten will
Schreiben, der muß ſchimpfen vil
Wiewol mein ſchimpfen wär auß not
Warlichen vil der bitter tod.
Frag ainen der von Franckfurt iſt
Wer diſe zunfft hab zugeriſt
So wirſt du wol ain antwurt finden
Von mañ vnd weib, vnd auch von kinden
Das ich ernſten kan mit ſchimpff
Vnd doch nit laß der Eren glimpff
Ich kañ das böß vnd auch das gut
Vnd ſchick mein ſach als billich thut
Der nach gelegenhait der ſachen
Groſſen ernſt kan ſchimpflich machen
Groſſen ſchimpf mit ernſt verkeren †)
Vnd mit baiden arten leren
Ich wolt der welte tandt beſchreiben
Da muſt ich auff dem ſchlag verbleiben
Wañ

*) Ernſtlich ſprechen. **) Scherzreden.
†) Vermiſchen, ridendo dicere verum.

Wañ *) wer beſchreibt der welte ſtat **)
Der muß wol ſagen wie es gat
So gat es warlich nit faſt wol
All die welt iſt ſchelmen voll
Die ich taxiert hab in der gmain †)
Inſunderheit geneñet kain
Träff ich ain mit dem ſchelmen bain
Das er nit fluchen widerredt ††)
So wißt ich das ich troffen hett.
Darumb wer weißheit brauchen will
Derſelbig ſchwaig nur lauter ſtill
Vnd nem ſich diſer zunfft nicht an
So will ich jn mit friden lan
Wollt er aber trotzig ſchnurren
Vnd wider mein zunftgenoſſen murren
Der Kaiſer wär jm nit dafür
Er müſt ſich ſtellen lan von mir
In diſe zunfft, vnd vornen dran
Als ich den andern hab gethan
Ich hab ir manchen hergeſtelt
Der hett verwettet all ſein gelt
Das ich ſo frävel nymer wäre
Zun ſchelmen jn zu ſtellen here
Des flucht man mir manch guten ritten

Durch

*) Denn. **) Zuſtand.
†) Im Allgemeinen. ††) Widerſpricht.

Durch got hab ich es als erlitten
Tugend wird gelobet hye
Wiewol jr ward vergolten nye
Gott der gibt der tugend lon
Des wart ich auch in himels thron
Als alle prediger hond gethon.

Die ſchelmen kamen ainmal zamen
Vnd baten vmb ain andern namen
Das ichs doch nannt der gſellen rott
Nain ich *) warlich vnd bey gott
Wolt ir eüch der ſchelmen ſchamen
So thund eerlich ins henckers namen
Vnd laſſent eüern ſchelmen tandt
In teütſchem vnd in wälſchem landt
So ſeind ir des von mir vertragen **)
Vnd dörffent nit meer von mir klagen
Allweil ir eüch der ſtuck nit maſſen
So müſſent ir eüch ſchreiben laſſen
Ja ſolt eüch eüer hertz zerprechen
Man hat mir dröwt offt zu erſtechen
Do ich die narren hab beſchworn †)

 Als

*) Vernein ich, ſchlag es ab.

**) Ich will mit euch im Frieden leben.

†) Murner zielt damit auf ſeine 1512. und hernach öfter gedruckte Narrenbeſchwörung, in welcher eben

Als tröwen iſt an mir verlorn
Do ich die narren wolt beſchwören
Sy mainten auch mir das zu wören
Der muß freylich frů auffſtan
Der yederman wol dienen kan
Vnd yedem ſtopffen wol den mund
Der wißt meer dañ gott ſelber kunt
Wañ diſe zunfft iſt alſo blind
Daß ſy vmb wahrhait werden ſind
Ich bin ſo ſtark nit in mein glider
Das ich des waſſirs lauff ker wider
Darumb muß ich ſy laſſen ſchelten
Vnd der warhait offt entgelten
So ich ain braiten rücken hab
Erſchrick ich deſto minder drab
Die böſen wort mag ich wol tragen
Des laß ichs an ain kerbholtz ſagen
Ob es eüch ſchon gantz nichts gefellt
Noch dañocht ſeind ir her geſtellt
Von mir geſchendt in aller welt.

eben ſo viel Witz und Freymüthigkeit in Beſtrafung der Thorheiten ſeiner Zeitgenoſſen herrſchet.

Gloſ-

Gloſſarium.

Aber bedeutet: wiederum, abermal. Es kommt auch in Luthers Bibelüberſetzung vor, z. Ex. 1 Kön. 8, 65. Phil. 4, 16. und behält auch in der Zuſammenſetzung dieſen Verſtand, z. Ex. Aberacht, Aberbann, proſcriptio iterata.

Als, ſo; z. E. als gut, ſo gut.

Anwenden, antreffen.

Aufwichſen, iſt ein Elſaſſiſches Provinzialwort, das man aber auch noch heut zu Tage im Nürnbergiſchen hört, und bedeutet ſo viel als: alles hergeben oder auftragen, was ein anderer verlangt, ad lubitum ea, quae petuntur, expromere. Aufwächſen heißt in Oberheſſen: herrlich leben, ſchmauſen. S. Eſtors Verſuch eines Oberheſſ. Wörterbuchs, in der bürgerlichen Rechtsgelehrſamkeit der Teutſchen S. 105.

Ausrichten, kömmt in gedoppelter Bedeutung vor: 1) läſtern, verleumden, 2) abfertigen.

Begieten, beſchönigen, für gut ausgeben.

Bete, Biete, Steuer, Zins.

Bracht, Geräuſch, Geſchrey. *Scherz. Gloſſ.* col. 179. In dieſem Sinne gebraucht Murner das Wort. Es heißt aber auch, wie Scherz bemerkt, ſplendor et claritas principum in aedibus, veſtimentis et reliquo cultu. a *brechen*, ſplendere.

Dicht, Gedicht.

Dick, oft.

Din, dyn, darin.

Dörſtig, dürſtig, freventlich.

Donder, Donner.

Dreúſche, Droſſel, ein Vogel, turdela.

Erarnen, erwerben, verdienen. In *Wenkeri* Appar. Archivar. p. 380. lieſt man: „Da„mit und dadurch ihre plutvergieſſen die wirde „des h. richs, den ſtande des Churf. vnd an„der mer hoheit durch die h. römiſch kirch vnd „von den h. gemeinen Concilien erarnet vnd er„langt haben.„ Von dem Stammwort arnen ſiehe *Scherzii* Gloſſar. col, 60. 61.

Ermeſ=

Ermeſſen, vergelten.

Ernſten, etwas ernſtlich behandeln.

Erſchießen, nützlich ſeyn. S. Scherz col. 352.

Find, Feind.

Freyhartsknaben, liederliche, ausgelaßne Leute; ex *frey* et *hart*, quae terminatio exprimit opprobria, ſagt *Scherz* col. 423. Das **Bayriſche Landrecht** gibt unter andern Urſachen einer rechtmäßigen Enterbung an, „ſo ein kind ohne „der eltern willen ſich in leichtfertig nibung vnd „buebenleben begebe, als ſo es ein freyharts„bueb oder ein gauckler wurd, oder lieſſe ſich „mit den thieren zu kämpfen umb geld be„ſtellen.„

Gach, jäh, ſteil, vorellig, praeceps tempore, loco, animo; ſonſt *jach*, *gäch*, *gauch*. Die Redart: **Es iſt mir gach**, bedeutet: Eilen, ſich übereilen. S. *Scherz* l. c. col. 462.

Gelten, hat eine vielfache Bedeutung: 1) zahlen, 2) leihen, 3) kaufen, 4) Gilt entrichten, 5) vergelten. *Scherz* col. 515.

Gerten, Ruthe.

Begieten, beſchönigen, für gut ausgeben.

Bete, Biete, Steuer, Zins.

Bracht, Geräuſch, Geſchrey. *Scherz. Gloſſ.* col. 179. In dieſem Sinne gebraucht Murner das Wort. Es heißt aber auch, wie Scherz bemerkt, ſplendor et claritas principum in aedibus, veſtimentis et reliquo cultu. a *brechen*, ſplendere.

Dicht, Gedicht.

Dick, oft.

Din, dyn, darin.

Dörſtig, dürſtig, freventlich.

Donder, Donner.

Dreüſche, Droſſel, ein Vogel, turdela.

Erarnen, erwerben, verdienen. In *Wenkeri* Appar. Archivar. p. 380. lieſt man: „Da„mit und dadurch ihre plutvergieſſen die wirde „des h. richs, den ſtande des Churf. vnd an„der mer hoheit durch die h. römiſch kirch vnd „von den h. gemeinen Concilien erarnet vnd er„langt haben.„ Von dem Stammwort arnen ſiehe *Scherzii* Gloſſar. col. 60. 61.

Ermeß

Ermeſſen, vergelten.

Ernſten, etwas ernſtlich behandeln.

Erſchießen, nützlich ſeyn. S. Scherz col. 352.

Find, Feind.

Freyhartsknaben, liederliche, ausgelaßne Leute; ex *frey* et *hart*, quae terminatio exprimit opprobria, ſagt *Scherz* col. 423. Das Bayriſche Landrecht gibt unter andern Urſachen einer rechtmäßigen Enterbung an, „ſo ein kind ohne „der eltern willen ſich in leichtfertig uibung vnd „buebenleben begebe, als ſo es ein freyharts„bueb oder ein gauckler wurd, oder lieſſe ſich „mit den thieren zu kämpfen umb geld be„ſtellen.„

Gach, jäh, ſteil, voreilig, praeceps tempore, loco, animo; ſonſt jach, gäch, gauch. Die Redart: Es iſt mir gach, bedeutet: Eilen, ſich übereilen. S. *Scherz* l. c. col. 462.

Gelten, hat eine vielfache Bedeutung: 1) zahlen, 2) leihen, 3) kaufen, 4) Gilt entrichten, 5) vergelten. *Scherz* col. 515.

Gerten, Ruthe.

Göffelsmaul, von göffen oder gaffen. Geiler von Kaiſersberg ſezt in ſeinen Schriften öfters Gaſſentretter und Göffel, Begaffer, zuſammen.

Gra, grau.

Günnen, gönnen.

Hätzen, Hätz, Häher, Atzel. S. *Scherz* col. 619. *Golius* im Onomaſticon latinogermanicum (Arg. 1582. 8.) ſezt col. 317. *Pica*, Atzel, Aglaſter, Alſter, Hetz.

Hellig, eitel, unnütz, matt, tenuis, inanis.

Hippenbub, Hippenträger, cruſtularius, wird als ein Schimpfwort gebraucht. Hippenwerk iſt res vana, debilis, ab *hippen*, cruſtulum. S. Hrn. Prof. Oberlin de *Johannis Geileri* Caeſaremontani vulgo dicti *von Kayſersberg* ſcriptis germanicis p. 36.

Höre, Heer.

Hor, Haar.

Hotten, fortkommen, nachfolgen. S. *Scherz* col. 697. *Joh. Heumann* in den Opuſculis, quibus varia iuris germanici itemque hiſtorica et philol. argumenta illuſtrantur (*Nor.* 1747. 4.) ſchreibt S. 679: *Hotten, es will nicht*

hotten;

botten; a voce aurigarum. Propinquum eſt ὁδεῖν. Slav. *botowiti*, apparare, accingere, expedire.

Jarritten, Ritten, das Fieber. Jarritten, ein peſtilenzialiſches Fieber. Friſch im teutſchen Wörterbuch und Scherz im Gloſſar. halten es zwar, vermuthlich durch die Schreibart verleitet, für ein langwieriges, Jahre lang dauerndes Fieber. Die am Rheinſtrom noch übliche Ausſprache dieſes Worts aber: Gähritten, gibt zu erkennen, daß es ein peſtilenzialiſches Fieber ſey, welches jäh und ſchnell ein Ende macht. In Agricola teutſch. Sprüchwörtern lieſt man öfters: daß dich der Jarritt hol! Siehe Hans Sachſens Gedichte in einem Auszug aus dem erſten Buch (Nürnb. 1781. 8.) S. 409. f.

Jehen, ſagen, behaupten; vermuthlich von Ja.

Indert, Yendert, irgend.

Irten, Schmaus. In Fränkens Sprüchwörtern Th. I. Bl. 3. kommt vor: Die Zech vor der Irthen machen. Daß Irten aber auch die Zeche bedeute, hat Scherz col. 742. bewieſen.

Kallen, ſchwätzen, ſchreyen, ſingen.

Kat, Koth.

Klaffen, plaudern.

Lernen, lehren.

Loſze, Ferkel.

Lugen, ſehen, beobachten.

Liedlon, lydlon, der Dienſtboten Lohn.

Mag, der Magen.

Mägetlein, Mädchen.

Neinen, verneinen, eine Bitte abſchlagen.

Nöter, der Comparativ von noth.

Oed, hat außer der noch heut zu Tag gewöhnlichen Bedeutung auch dieſe, daß es ſo viel heißt, als häßlich, abſcheulich. Daher ſetzt Murner in der Schelmenzunft beides zuſammen: Der öde ſchentlich man. Und in der Gäuchmatt ſagt er Cap. IV.

So ſy nun geuchery welln trieben
Ade ſo mag ich nym beliben
By ſölchen öden böſen wyben ꝛc.

Ritten, ſiehe Jarritten.

Schawfalt, Schaufalt. Dieß Wort hat zwar Scherz angeführt und eine Stelle beygebracht,

wo

wo es vorkommt, aber nichts zur Erläuterung deſſelben geſagt. Es iſt ein zuſammengeſetztes Wort, aus Schau und Falte, davon jedes eine vielfache Bedeutung hat. Aller Wahrſcheinlichkeit nach iſt es ein Stück des weiblichen Anzugs, oder die Arbeit an einem Stück des weiblichen Putzes. Das Wort Schau, Schaub, enthält nach ſeiner älteſten Bedeutung den Begriff von tegmentum, einer Decke. Wir haben ſie noch heut zu Tag in zwey Worten, die quoad obiectum ſehr weit von einander abzuſtehen ſcheinen, worin wir aber doch den Urbegriff einer Decke liegen ſehen. Schaub, Schaubbündel, iſt ein Bündel des ſchönſten und längſten Strohs, womit die Bauern ihre Häuſer ſtatt des Ziegel- oder Schindel- oder Schieferdachs zu decken pflegen. Die Benennung des Schaubs, als eines Zeichens, das für marſchirende Truppen zur Bezeichnung des Wegs, oder an Waldgegenden ausgeſteckt wird, die man hayen oder hegen will, und daher den Trieb des Viehes dahin verwehret, kommt nur von dem Nebenbegriff her, daß auf die darzu beſtimmte Holzſtange ein Strohwiſch geſteckt wird. Schaube iſt ein Kleidungsſtück, ſo von den Schultern über den Leib bis auf die Füße

herab

herab gehet, und Kopf und Füße ausgenommen, den ganzen Leib bedeckt. Schaube war ſonſt die Tracht der Männer und der Frauen. In Nürnberg nennt man noch die moorenen Habite der Senatoren Schauben. Das Suffix b an Schaub, Schaube darf uns nicht irre machen. Es iſt nicht wurzelhaft. Wir finden viele Wörter von dieſer Wurzel Schau mit Suffixen ohne b, die den Hauptbegriff der Bedeckung in ſich haben. Ohne ſich mit entferntern aufzuhalten, heißen die Elſaſſer einen Rock der Bauerweiber Schauez. — Falt, als das andere Wort, heißt plica, und hat dieſe Bedeutung in gar vielen germaniſchen Dialecten. Im Schwediſchen heißts: Fåll; im Isländiſchen: Fallo; im Hamburgiſchen Fal, Fals, plica, oder eine Falte; im Alemanniſchen und bey Ulphilas: Foldan; im Angelſächſiſchen Feoldan, und im Däniſchen: folden, plicare, falten.

Wenn alſo das Wort Schaufalt ein Stück von Frauenkleidung anzeigt, ſo iſt es ein gefalteter Rock; oder es iſt nur von einer Schauben- oder Rockfalte die Rede. Bezeichnet es aber ein Geſchäft oder eine Handlung, ſo iſt es das Präteritum von dem Zeitwort: ſchaufalten, eine Schaube in Falten legen. Ulphilas ge-

brauch-

brauchte ein Wort, das überaus viele Aehnlichkeit mit dieſem hat, nämlich: Saifalth, wo es plicavit hieße.

Schellig, ſchällig, zwieträchtig, kriegeriſch; vermuthlich von Schall.

Scheuhung, die Scheu.

Schimpf, Scherzrede.

Schimpflich, ſcherzhaft.

Stat, Stand, Zuſtand, Stätte, Ort.

Stächlin, ſtählern, von Stahl.

Strauchen, wanken, fallen.

Tädingen, teidingen, vereinigen. S. *Scherz* col. 1612 - 1613.

Tonder, Donner.

Töbig, unſinnig, von toben.

Tröwen, drohen.

Trippel, ein Haufe Viehes, oder liederlichen Geſindels.

Vaſt, ſehr.

Veldglock, Feldglock, nennt Murner den Galgen.

Verdöwen, verdauen.

Vernügen, vergnügt, zufrieden ſeyn.

Ver-

Vernügig, vergnügt.

Verkeren, verführen.

Vnderſos, Unterſaß, Unterthan.

Wann, denn, ſintemal, dieweil.

Weiben, ein Weib nehmen.

Wicht, ein Taugenichts.

Widderreden, widerſprechen, vertheidigen.

Yendert, ſ. Indert.

Zag, furchtſam.

Zammen, zemmen, zuſammen.

Zarten, ſtreicheln, zärtlich behandeln.

Einige

Einige Sprüchwörter und ſprüchwörtliche Redarten, aus dieſem Buch geſammlet.

Sich an ein Schelmenbein reiben.

Ein Schelmenbein im Rücken haben.

Das Kind mit dem Bad ausſchütten.

Einem das Hälmlein bieten.

Eine Krähe macht (zeugt) keinen Hätzen.

Von blauen Enten predigen.

Ein Loch durch einen Brief reden.

Einem den Leimen klopfen.

Einem einen ſtröhernen Bart flechten.

Lockvögel feil tragen.

Ueber einen den Muff ſchlagen.

An ein Kerbholz reden.

Einen auf die Fleiſchbank geben.

An einen Stock fahren.

Aus dem Fuezfaß trinken.

Wen man ſchilt, der ſchreibts in Stein,

Der aber ſchilt, in Staub hinein.

Die Ohren melken.

Den Braten ſchmecken.

Lügen, daß die Balken krachen.

Zwey Zungen in Einem Hals tragen.

Läuſe in den Pelz ſetzen.

Waſſer in den Rhein tragen.

Zwiſchen Stühlen niederſitzen.

Mit Einem Hund zween Haaſen jagen.

Wo man ſchmiert, da fährt man gut.

Wilſt du den Rauch nicht, ſo mache kein Feuer.

Sparmunde machen, d. h., vorſichtig ſeyn im Reden.

Weder guck noch gack verſtehen.

778

PT 1749
.S3

DO NOT REMOVE
SLIP FROM POCKET

DEMCO

Digitized by Google

Digitized by Google

3 0000 115 353 785

Digitized by Google

3 0000 115 353 785

Digitized by Google

3 0000 115 353 785

Digitized by Google

3 0000 115 353 785

Digitized by Google

3 0000 115 353 785

Digitized by Google

ALF Collections Vault
3 0000 115 353 785